

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten. Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Arbeitsgerichts und des Hauptpostamts zu Waagen, des Amtsgerichts, des Finanzamts, der Schulinspektion und des Stadtrats zu Bischofswerda befähigter bestimmter Blatt.



Neukirch und Umgegend

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage / Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich May, G. m. b. H. in Bischofswerda. — Postcheckkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Ercheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Frei ins Haus halbjährlich Mark 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pfg. Einzelnummer 10 Pfg. (Sonntagsnummer 15 Pfg.)

Verlagsredaktion: Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Besorgungseinrichtungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Wiederholung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis (in Reichsmark): Die 44 mm breite einseitige Millimeterzeile 10 Pfg., dreiseitige Anzeigen 8 Pfg. Im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 30 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. — Erfüllungsort: Bischofswerda.

Nr. 259

Freitag, den 4. November 1932.

87. Jahrgang

Tageschau.

Reichstagskanzler v. Papen spricht heute Freitag von 20 Uhr bis 20,15 Uhr im deutschen Rundfunk über alle Sender zur Lage.

Im Berliner Verkehrsstreit wurde Donnerstagabend ein Schiedspruch gefällt, der vom Schlichter für verbindlich erklärt worden ist. Trotzdem will die Streikleitung den Streik fortsetzen. Die Polizei hat gestern 105 Streikposten festgenommen.

Die Berliner Verkehrsarbeiter haben den Schiedspruch durch Säulenanschlag bekanntgegeben und den Arbeitern eine Frist bis 2 Uhr nachmittags zum Erscheinen auf der Arbeitsstätte gegeben.

Die Berliner Bezirksleitung der Industrie-Gruppe, Gemeinde und Verkehr wurde Donnerstagabend festgenommen, weil sie einen Sympathiestreik der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke ansetzen wollte.

Bei einem Zusammenstoß streikender Verkehrsarbeiter vor einem Betriebsbahnhof in Berlin-Schöneberg mit der Polizei wurde eine Person getötet, eine weitere schwer verletzt.

In den nächsten Tagen wird eine neue Verordnung des Reichspräsidenten über Änderungen in der Wohlfahrtsversicherungsjahresfrage ergehen.

Die Beschlußfassung über die Festsetzung autonomer Kontingente ist vom Reichskabinett nochmals verlagert worden. Es soll erst eine eingehende Prüfung der gesamten Materie vorgenommen werden.

Die gestrige Verhandlung vor dem Marinestriegsgericht wegen des Untergangs des Schiffs „Mlobe“ endete mit dem Freispruch des Kommandanten der „Mlobe“, Kapitänleutnant Ruffsch.

Die Kraker mittelt, wird die englische Regierung nunmehr nach Beendigung der Ottawa-Konferenz mit Deutschland, den drei skandinavischen Staaten und mit Argentinien in Verhandlungen eintreten, um neue Grundlagen für den Handel zu beraten.

Die Opernsängerin Gertrud Biedermeier, die vor kurzem von ihrem Mann, dem Danke Hinge, nach einer Aufführung in der Sächsischen Oper in Berlin durch einen Revolverbeschuss schwer verletzt worden war, ist Donnerstagnachmittag an Embolie gestorben.

Ein nationalsozialistisches Werbeplakat wurde auf dem Rückzuge von Friedrichshafen nach München von einem heftigen Schneesturm an einen Fabrikschornstein geschnitten und stürzte ab. Die beiden Insassen wurden schwer verletzt.

*) Ausführliches an anderer Stelle.

Der wilde Verkehrsstreit in Berlin.

Eine bedenkliche politische Demonstration.

In einer kommunistischen Versammlung in Paris rühmte sich kürzlich der Führer der deutschen Kommunisten, Thälmann, seine Partei habe im Laufe des letzten Jahres nicht weniger als 400 kleinere Streiks mit Erfolg durchzuführen. Jetzt ist ihnen mit der Rahmlegung des gesamten Berliner Verkehrs der große Schlag geglückt. Drei Tage vor der Reichstagswahl! Eine bessere, größere und tiefer wirkende Propaganda konnten sich die Kommunisten gar nicht wünschen, die schon seit längerer Zeit nicht ohne einen gewissen Reiz auf den von den englischen Kommunisten inszenierten großen Hungermarsch nach London blühten. Wenn es den in diesen Tagen ans Licht gezogenen Umstrukturierungsplänen der Kommunisten nach den Wahlen, die in der Art des berühmten „Borghheimer Dokumentes“ Deutschland an kommunistische Sieger aufteilen, an Beweisstück mangelte, so steht der über Nacht hereingebrochene Berliner Riesenstreik als eine klare und gewichtige Tatsache jetzt vor aller Augen.

Es hat den Anschein, als ginge es vornehmlich um eine Lohnauseinandersetzung. Die Berliner Verkehrs-Gesellschaft (B. V. G.) hatte vor längerer Zeit den Gewerkschaften eine Kürzung des Lohnes um 20 Proz. vorgeschlagen, weil sie sonst eine Menge Angestellter entlassen müßte. Die Gewerkschaften bekämpften diesen Vorschlag mit Erfolg und führten schließlich über eine Verringerung des Stundenlohns um 2 Pfennig eine Urabstimmung herbei. Von 21 692 Betroffenen beteiligten sich 18 587 an der Abstimmung. 14 771 stimmten für den Streik. 180 Stimmen fehlten so für die statutenmäßig notwendige Zweidrittelmehrheit. Die Gewerkschaften sind also formell im Recht, wenn sie den Streik nicht anerkennen. Im ganzen ging es aber wohl denen, die für den Streik stimmten, weniger um die 2 Pfennige, die am Stundenlohn gekürzt werden sollen, als um die immer noch nicht ganz beseitigte Gefahr, daß in absehbarer Zeit die ursprünglich beabsichtigte Kürzung der Löhne um 20 Proz. doch noch kommen würde. Aber auch das ist nicht die alleinige Ursache des Streiks. Es hat nur mitgewirkt, den kommunistischen Agitatoren ihre Arbeit zu erleichtern. Der eigentliche Streikbeschluß ist nämlich nach der Urabstimmung in einer Versammlung der kommunistischen Gewerkschafts-

opposition gefaßt worden. Diesem Beschluß haben sich dann die Nationalsozialisten, die nicht gerade stark an der Belegschaft der Berliner Verkehrsmittel beteiligt sind, ebenfalls angeschlossen. Ohne Zweifel handelt es sich hier um gewisse politische Zwangsläufigkeiten, die für den Zustand der sozialen Entwicklung außerordentlich bezeichnend sind, wie er jetzt in Deutschland besteht.

Diese Kennzeichen verdienen die ernsthafteste Beachtung. Vor allem ist festzustellen, daß dieser große Streik in einer Zeit möglich war, wo mehr als 6 Millionen Menschen erwerbslos sind. Die soziale Kampftrakt der Massen ist also unzweifelhaft im Wachsen. Vor drei, vier Monaten hätte noch niemand geglaubt, daß eine Streikparade so jähend wirken könne. Die Probe auf das Exempel ist jetzt gemacht. Und dieses Exempel lautet: Generalstreik. Die Folge des großen Berliner Verkehrsstreikes wird sein, daß das Vertrauen zu der großen Masse sozialistischer Politik, dem Generalstreik, den man als unmöglich erachtete, wieder zurückkehrt. Die politischen Folgen einer solchen Entwicklung sind, wenn man die Dinge weiter so laufen läßt wie bisher, gar nicht abzusehen. Ferner ist kennzeichnend, daß es sich bei einem Streik von diesen Ausmaßen und dieser demonstrativ politischen Bedeutung um einen wilden Streik handelt. Es hat wohl in der Streikgeschichte der letzten Jahre noch nie einen so großen wilden Streik gegeben. Die Gewerkschaften haben sich gegen den Streik ausgesprochen. Für sie bedeutet er eine schwere Niederlage. Denn Sieger ist die kommunistische Gewerkschaftsorganisation, die hier seit ihrem Bestehen den größten Erfolg zu buchen hat. Anders ausgedrückt: Die Gewerkschaften werden als ein Instrument, das dazu dient, die sozialen Kämpfe in geordneten Bahnen zu halten, außerordentlich geschwächt. Sie verlieren für die Regelung und Beseitigung der sozialen Spannungen an Wert und damit geraten diese sozialen Spannungen aus einem — wie das kommunistische Fach-

wort heißt — „vorrevolutionären“ Stadium in ein revolutionäres. Daraus ergibt sich zwangsläufig eine Konkurrenz der radikalen Parteien von links und rechts, welche hauptsächlich den Kampf um die Seele des Arbeiters ausfechten. Man kann sich für die Regierenden in Deutschland im Hinblick auf dieses zweite Rotwintern keine ernsthaftere Warnung denken. Man glaube nur ja nicht, daß den Nationalsozialisten ihre bei der Entstehung des Streikes gezeigte „Klassenkämpferische“ Haltung bei den Wahlen viel Abbruch tun wird. Selbst wenn es so wäre, bleibt es für die Regierung außerordentlich bedenklich, daß die bürgerlichen Massen durch diese chaotischen Zustände an die schrecklichen Zeiten der Revolution und der Inflation erinnert werden. Hinzu kommt, daß sich der Streik kaum wird mit einer leichten Handbewegung erledigen lassen, da nach der Ausschaltung der Gewerkschaften die Möglichkeiten für eine Besetzung außerordentlich gering sind. Besonders aber wird das Ansehen der Regierung leiden, wenn es ihr nicht gelingt, sobald als möglich einen Notverkehr einzurichten. Sie muß nicht nur fliegen, sie muß vor allem schnell fliegen.

Berlin, 4. Nov. In der gestrigen Abstimmung haben von den 21 902 Beschäftigten 14 471 für den Streik und gegen die Lohnkürzung gestimmt. Das ist keine Zweidrittelmehrheit. Die kommunistische und nationalsozialistische Gruppe stellte sich aber auf den Standpunkt, daß der Streik beschlossene sei, weil nur 18 537 Personen an der Abstimmung überhaupt teilgenommen hätten. Es wurde nunmehr der wilde Streik beschlossen, der von der Gewerkschaft nicht gebilligt wurde.

Im Laufe des Vormittags haben bei der BVG. bereits Besprechungen des Aufsichtsrates mit den Gewerkschaften begonnen; einen Teilverkehr einzurichten. Zwei wichtige Straßenbahnlinien sind schließlich unter postheftigem Schutz wieder in Verkehr gesetzt worden.

Schiedspruch und Verbindlichkeitserklärung.

Die Streikleitung will den Streik trotzdem fortsetzen.

omb. Berlin, 3. November. Im Berliner Verkehrsstreit wurde heute Abend ein Schiedspruch gefällt, nach dem der Mantelstreik bis zum 31. März 1933 verlängert wird. Das Lohnabkommen wird verlängert mit der Maßgabe, daß ab 1. November bei den Löhnen sämtlicher Gruppen mit Ausnahme der der Fahrkartenausgeberinnen eine Kürzung von 2 1/2 je Stunde eintritt. Das Lohnabkommen ist mit monatlicher Frist kündbar.

Die Vertreter der Gewerkschaften lehnten den Schiedspruch ab, während die BVG. Vertreter die Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruches beantragten.

Daraufhin hat der Schlichter für den Bezirk Brandenburg nach fast zweitägiger Sitzung den Schiedspruch für verbindlich erklärt, weil die gegenseitigen Voraussetzungen vorliegen. Die im Schiedspruch vorgeschlagene Regelung entspreche daher bei gerechter Abwägung der Interessen beider Vertragsparteien der Billigkeit.

Der BVG. wird heute Nacht noch alle Mittel in Bewegung setzen, um im Laufe des morgigen Tages den Verkehr auf sämtlichen drei Verkehrsmitteln wieder aufnehmen zu können. Die Arbeitnehmer, die bis 14 Uhr sich auf ihren Dienststellen nicht eingefunden haben, sollen fristlos entlassen werden.

Trotzdem Fortsetzung des Streiks.

omb. Berlin, 4. November. (Drahtb.) Von einer Stelle, die sich als zentrale Streikleitung der Verkehrsarbeiter bezeichnet, wurde gegen Mitternacht den Redaktionen eine Erklärung zugeleitet, wonach sich an den Beschüssen der Streikleitung durch die Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruches nichts ändere; der Streik werde fortgesetzt.

Die Streikenden haben Frist bis 2 Uhr nachmittags.

wib. Berlin, 4. November. (Drahtb.) Da der Schiedspruch und die Verbindlichkeitserklärung des Schlichters im Streik des Personals der Berliner Verkehrs-Gesellschaft heute früh noch nicht allgemein bekannt war, ist die Arbeiterschaft der BVG. noch nicht in den Bahnhöfen erschienen. Die BVG. hat jedoch durch Säulenanschlag den Wortlaut des gestrigen Schiedspruches bekanntgegeben und den Arbeitern eine Frist bis 2 Uhr nachmittags zum Erscheinen auf der Arbeitsstätte gesetzt. Falls im Laufe des Vormittags durch das Bekanntwerden des Schiedspruches eine genügende Anzahl BVG.-Arbeiter und Angestellte im Betrieb erschienen, kann schon am Vormittag mit einer teilweisen Wiederaufnahme des Verkehrs gerechnet werden. Die BVG.-Leitung wartet die Wirkung ihres Säulenanschlages ab.

Auch die lebenswichtigsten Betriebe will man stilllegen.

Wasser, Gas und Elektrizität.

wib. Berlin, 4. November. Im Zusammenhang mit dem wilden Streik bei der BVG. nahm die Polizei am Donnerstagabend die Berliner Bezirksleitung der RGO. (Industrie-Gruppe, Gemeinde und Verkehr) fest. Die Mitglieder dieser Gruppe befanden sich in einer Versammlung, die den Zweck hatte, einen Sympathiestreik der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke anzuzetteln. Insgesamt wurden 52 Funktionäre festgenommen.

Aufruf der Nationalsozialisten.

Berlin, 3. November. Die nationalsozialistische Betriebszellenabteilung Gau Groß-Berlin hat folgenden Aufruf erlassen: Arbeitnehmer der BVG! Die am 2. November stattgefundenen Urabstimmung des Personals der Berliner Verkehrs-Gesellschaft hat in einer überwältigenden Mehrheit den Streik gegen den neuen Lohnabbau beschlossen. Die Direktion der BVG. versucht, durch diesen Lohnraub für wenige Wochen ihre Geldsorgen loszuwerden. Sie will, wie schon öfters, die früheren Schulden und die Mißwirtschaft des ehemaligen sozialdemokratischen Aufsichtsratsvorsitzenden Reuter und seines Parteifreundes Brolat auf Kosten der Arbeitnehmer zu einem Teil wiedergutmachen. Darüber hinaus wird der Streik der BVG.-Bediensteten von nationalsozialistischen Betriebszellenorganisationen als wirtschaftlich berechtigt anerkannt. Es muß endlich einmal ein Schluß gemacht werden mit der ewigen Lohnkürzerei. Auch die öffentliche Meinung der Berliner Bevölkerung ist für die im Streik stehenden BVG. Dieser Verkehrsstreit in Berlin dürfte nicht der Schluß, sondern wahrscheinlich die Veranlassung zu größeren Streikaktionen für die nächste Zeit sein. Der Streik der Arbeitnehmer der BVG. hat seine sittliche und moralische Berechtigung. BVG. Eine einheitlich geschlossene wirtschaftliche Front aller bei der BVG. Schaffenden muß gebildet werden. Hoch die Fahne des deutschen Sozialismus für den freien Staat der deutschen Arbeiter!

Zusammenstoß vor einem Straßenbahnhof in Berlin. — Ein Toter.

omb. Berlin, 4. November. (Drahtb.) Vor einem Betriebsbahnhof in Berlin-Schöneberg kam es heute Morgen zu Zusammenstößen streikender BVG.-Arbeiter, die die Polizei auseinanderzutreiben versuchte. Die Beamten wurden tätlich angegriffen und davon bedroht, daß sie von ihrer

Schulstoffe Gebrauch machen wollten. Nach aus der Menge sollen Schiffe gefahren sein. Eine Person wurde so schwer verletzt, daß sie auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Eine weitere Person wurde schwer verletzt.

Sabotageakt.

Berlin, 4. November. Im Betriebsbahnhof der Strassenbahn Tegeel wurde heute früh ein Sabotageakt entdeckt. Die Schallhebel an den Maschinen der Oberleitung waren teilweise abgeschaltet und abgerissen.

105 Streikposten festgenommen.

Berlin, 3. November. Die politische Polizei hat heute im Laufe des Nachmittags in den Streik der BVB eingegriffen und 105 Streikposten festgenommen. Sie hat sich zu diesem Schritt veranlaßt gesehen, weil nach ihrer Ansicht der Hintergrund für den Streik mehr auf politischem, als auf wirtschaftlichem Gebiet zu suchen ist.

Verbot kommunistischer Zeitungen.

Berlin, 3. November. Die der kommunistischen Partei nahestehende „Welt am Abend“ ist vom Berliner Polizeipräsidenten wegen ihrer Stellungnahme zum Verkehrsstreik bis zum 12. November verboten worden.

Berlin, 3. November. Außer der „Welt am Abend“ hat der Polizeipräsident nun auch die „Rote Fahne“ bis zum 12. November wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen Gesetz und wegen vorbereiteter Handlung zum Hochverrat verboten.

Gregor Straßer über die Legalität der NSDAP.

Bonn, 3. Nov. (Eig. Meldung.) In einer nationalsozialistischen Wahlversammlung erklärte heute abend Gregor Straßer, die Wahl vom 6. November müsse auf Jahre hinaus die letzte sein. So oder so. Die Frage der Legalität der NSDAP wurde in diesem Zusammenhang in der seit Beginn des Wahlkampfes von nationalsozialistischer Seite schon mehrfach gehörten Art auch von Gregor Straßer wieder gestellt. Er meinte, wenn die Reichsregierung glaube, die Verfassung nicht achten zu dürfen, dabei aber Adolf Hitler auf Ewigkeit zu verpflichten, die Legalität zu wahren, dann werde die Zeit kommen, wo man sich zusammensetze und über eine Aenderung der nationalsozialistischen Taktik berate.

Der Grund für die Amtsenthebung des Gutiner Bürgermeisters.

Hamburg, 3. November. (Draht.) Zu der Amtsenthebung des Gutiner Bürgermeisters Dr. Stoffregen durch den nationalsozialistischen Regierungspräsidenten Dr. Boehmer erzählt das „Hamburger Fremdenblatt“, daß der Regierungspräsident Einblick in gewisse Ermittlungsarbeiten in den Bombenlegeraffären hatte haben wollen. Dr. Stoffregen habe aber jede Auskunft abgelehnt mit dem Hinweis darauf, daß er durch die Staatsanwaltschaft in Lübeck zur Geheimhaltung verpflichtet sei.

Wieder kommunistische Rundfunkstörungen.

Berlin, 3. November. Die Funküberwachung des Reichspostzentralamtes geht augenblicklich Störungen nach, die gestern abend von kommunistischer Seite auf dem Berliner und dem Deutschlandsender durchgeführt wurden. Als gegen 19.30 Uhr aus dem Berliner Sender Schallplatten und auf dem Deutschlandsender ein Vortrag gesandt wurden, hörte man plötzlich kommunistische Wahlsprüche. Der Sprecher des Schwarzsenders erklärte u. a., das Volk müsse, wenn es nicht anders geht, mit der Waffe in der Hand auf die Straße gehen. Ferner wurden Bruchstücke der Internationale hörbar, die dann wieder in das Konzert übergingen.

Die Entscheidung über die Kontingentierung noch nicht gefallen. Gegensätze im Reichskabinett.

Berlin, 3. November. Die Verhandlungen des Reichskabinetts über die Festsetzung autonomer Einfuhrkontingente haben heute eine überraschende Wendung genommen. Das Kabinett ist trotz zweitägiger Beratungen nicht zu der allgemein erwarteten Beschlußfassung im Sinne der Verkündung derartiger Kontingente gelangt, sondern die Beratungen haben damit geendet, daß zunächst noch eine eingehende Prüfung der gesamten Materie vorgenommen und erst dann eine Entscheidung im einzelnen getroffen werden soll.

Diese amtliche Feststellung bedeutet natürlich nichts anderes, als daß in Wirklichkeit die Gegensätze im Reichskabinett in der Kontingentierungsfrage doch so groß gewesen sind, daß es dem Kanzler und dem Ernährungsminister nicht gelungen ist, einen Beschluß der Reichsregierung in dem vom Reichsernährungsminister angestrebten Sinne herbeizuführen. Es ist auch nicht anzunehmen, daß ein solcher Beschluß noch vor dem 6. November erfolgt, und angesichts dieses negativen Verlaufs der Kabinettsberatungen, der vor allem durch den unauflösbaren Widerspruch des Außenministers und des Finanzministers gegen die Kontingentierungspläne des Ernährungministers herbeigeführt worden sein dürfte, steht man in dieser Frage jetzt vor einer neuen Lage, in der es vermutlich nicht mehr zur Durchföhrung der vom Reichsminister v. Braun vertretenen Wünsche kommen wird.

Die amtliche Mitteilung über die heutige Kabinettsitzung besagt im einzelnen folgendes:

Die Reichsregierung befahte sich in ihrer Kabinettsitzung vom 2. und 3. November mit Agrarfragen. Sie ist der Auffassung, daß ein Abgleiten der Getreidepreise verhindert werden muß. Für die Landwirtschaft tragbare Getreidepreise sind nicht nur im Hinblick auf die gesamte wirtschaftliche Bedeutung und die Notwendigkeit der Erhaltung des Getreidebaues erforderlich, sondern auch um einen Zusammenbruch der Döhlisreaktion, die Geföhrdung der bisher für den Osten angewendeten Mittel und die dadurch bedingten unübersehbaren Folgen für alle Wirtschaftszweige des ganzen Reichsgebietes zu verhindern.

Die Reichsregierung hat daher die hierzu erforderlichen Maßnahmen beschlossen.

Die Reichsregierung hält es für ebenso dringlich, andere ebenso gefährdete Zweige der deutschen Landwirtschaft zu schützen, um das Gleichgewicht zwischen den verschiedenen landwirtschaftlichen Produktionszweigen zu erhalten und eine ungesunde Ausweitung einzelner Zweige auf Kosten anderer zu vermeiden. Sie hat demgemäß der Kontingentierung der Butter ein Veto auf Grund der mit mehreren Ländern getroffenen Abrede ihre Zustimmung erteilt. Sie hat ferner den Bericht der Kommission entgegengenommen, die in Brüssel, im Haag, in Rom, Paris und Kopenhagen über die Kontingentierung weiterer land- und forstwirtschaftlicher und gärtnerischer Erzeugnisse, insbesondere der bäuerlichen Veredelungswirtschaft, verhandelt hat. Die Reichsregierung veranlaßt, daß das besonders reichhaltige Material, das diese Verhandlungen ergeben haben, unverzüglich gesichtet und bearbeitet wird. Nach Abschluß dieser Arbeit wird sie ihre Entscheidung im einzelnen treffen.

Ein britischer Abrüstungsvorschlag.

London, 4. November. (Draht.) „Daily Mail“ berichtet: Der Kabinettsunterausschuß für die Abrüstungsfrage hielt gestern abend eine Sitzung ab. Heute wird wahrscheinlich das Kabinett in einer Sonder Sitzung den Entwurf der britischen Vorschläge prüfen, die der Außenminister nächste Woche in Genf unterbreiten wird. Bezüglich der Abrüstung in der Luft hat, wie verlautet, der Außenminister persönlich folgende Vorschläge ausgearbeitet und dem Unterausschuß vorgelegt:

- 1) Die Bomben- und Kampfflugzeuge aller Länder seien entweder ganz abzuschaffen oder aber sehr weit einzuschränken;
- 2) Der Handelsluftverkehr wird künftig einer internationalen Kontrolle unterliegen;
- 3) Die Zahl der in privatem Besitz befindlichen Flugzeuge wird für jedes Land kontingentiert.

„Daily Mail“ bemerkt dazu, gegenwärtig bestehe im Kabinett keine volle Einigkeit. Es sei noch nicht sicher, ob der Plan Billigung finden werde.

Am Sonntag Wahlen zum Reichstag von vormittags 9 Uhr bis abends 6 Uhr

Wer nicht wählt,
macht sich selbst zum
Bürger zweiter Klasse

Heute Kanzlerrede im Rundfunk.

Berlin, 3. November. Reichskanzler v. Papen spricht am Freitag, den 4. November, von 20 bis 20.15 Uhr, im deutschen Rundfunk über alle Sender zur Lage.

Kein Versammlungsverbot in Sachsen vom 6. bis 19. November.

Dresden, 4. November. Von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei wird mitgeteilt: Nach einer der sächsischen Regierung heute vormittag zugegangenen Mitteilung ist dem Wunsche Sachsens auf Abänderung der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung des inneren Friedens entgegengekommen worden und § 1 der Verordnung folgender 2. Absatz angegliedert worden:

„Die obersten Landesbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen sind ermächtigt, Ausnahmen für solche öffentlichen politische Versammlungen in geschlossenen Räumen zuzulassen, die der Vorbereitung zur Wahl zu öffentlichen Körperchaften dienen, sofern die Wahlen im November stattfinden.“

Die sächsische Regierung wird davon Gebrauch machen und sofort eine diesbezügliche Verordnung erlassen.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 4. November.

— Gedächtnisgottesdienst. Der Gottesdienst des kommenden Sonntags wird als Gustav Adolf-Gedächtnisgottesdienst gehalten, da am Sonntag zum 300. Male der Tag wiederkehrt, an dem Gustav Adolf bei Büthen den Heldentod erlitt (6. 11. 1632). Unsere Bischofswerdaer Kirchengemeinde ist eine ausgesprochene Gustav Adolf-Gemeinde; so darf erwartet werden, daß der Gedächtnisgottesdienst trotz der Wahl oder auch gerade wegen der Wahl recht zahlreich besucht wird. Insbesondere ruft der Gustav Adolf-Frauen- und Jungfrauenverein zum Gustav Adolf-Kirchgang auf.

— Wieder ein Fahrraddiebstahl. Gestern abend in der Zeit von 6 bis 7 Uhr ist aus dem offenen Hofraum eines Grundstückes der Bischofstraße ein neues Hofraumbike, Marke „Opel-Ballonrad“, Nummer 1989815, gestohlen worden. Das Rad war wieder nicht angeschloffen. Etwaige Wahrnehmungen erbittet der Bendarmereiposten.

— Neue Berechnungsgrundlagen der Steuergutscheine für Mehrbeschäftigung. Im „Reichsanzeiger“ vom 3. November wird eine Verordnung zur Aenderung der Durchführungsbestimmungen der Steuergutscheine-Verordnung vom 31. Oktober veröffentlicht, die die Berechnung der Belegschaftszahlen vereinfacht, entstandene Zweifel und Härten beseitigt und die Berechnungsart in Übereinstimmung mit derjenigen der Tarifänderungsverordnung bringt. Zugleich mit dieser Verordnung wird die „Bestimmung der Saisongewerbe“ vom 26. September 1932 in erweiterter Fassung neu erlassen. Die wichtigste Aenderung ist die Aufnahme des gesamten Einzelhandels (mit Ausnahme des Handels mit

Drogen und Apothekermarken) in die Liste der Saisongewerbe.

— 60jähriges Jubiläum des Sächsischen Militärvereins. Am 7. und 8. Juli feiert der Sächsische Militär-Vereinsbund sein 60jähriges Jubiläum. Festort wird Dresden sein. Man rechnet damit, daß rund 25 000 alte Soldaten teilnehmen werden. Im Mittelpunkt der Tagung wird ein Borelmarich der Bundesvereine aus dem ganzen Bande vor dem Schutzherrn des Bundes, Prinz Friedrich Christian von Sachsen, stehen.

— Juristische Staatsprüfungen. In der Zeit vom 18. September bis 21. Oktober ist in Sachen die zweite juristische Staatsprüfung von 18 Kandidaten mit Erfolg abgelegt worden. Ein Kandidat hat nicht bestanden, während drei Bewerber auf Grund der schriftlichen Arbeiten zurückgewiesen worden sind. Die Obersekretärprüfung wurde in der Zeit vom 11. September bis 14. Oktober von acht Bewerbern abgelegt. Die Gerichtsvollzieherprüfung haben in der gleichen Zeit zehn Bewerber bestanden, während zwei auf Grund der schriftlichen Arbeiten zurückgewiesen wurden.

— Die Kammerkassiers bringen bis Montag den neuen Ufa-Lantern: „Der schwarze Husar“, in dem Wally Christians und Conrad Weidt die Hauptrollen spielen. Die Rolle des schwarzen Husaren in seinem Bagamut und Draufgängerium ist so recht auf Conrad Weidt zugeschnitten. Der schwarze Husarenritze vollbringt durch die Einführung der Prinzessin von Baden, die Napoleon mit einem polnischen Fürsten verheiratet will, ein tolles Husarenstückchen. Die Prinzessin stellt mit der ihr eigenen Charme Wally Christians dar, die als freundliches, verkapptes Wirtsdöckerlein den schwarzen Husaren vor den französischen Kürassieren rettet, ihn lieben lernt und auch als Prinzessin nicht von ihm läßt. Ein ernstbeheres Liebespiel, bei dem noch ein schwarzer Husar sein Herz an die netzliche Braute der Prinzessin verliert. Nebenher läuft noch eine befristete Handlung, die den französischen Gouverneur zum Ziel hat. Im ganzen ein Film, der auf Herz und Gemüt einwirkt. Dazu wird noch ein interessantes Beiprogramm geboten.

— Kaufmannsgehilfen im Arbeitsdienst. Wie der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband mitteilt, stehen gegenwärtig mehr als 2000 seiner Mitglieder im freiwilligen Arbeitsdienst. Der Verband unterhält als Träger des Arbeitsdienstes zahlreiche eigene Lager, und zwar arbeiten zur Zeit neun große und neunzehn kleinere D.N.V.-Arbeitsdienstlager; die weitere Lager haben ihre Arbeit schon beendet. Außerdem hat der Verband in mehr als 50 anderen Lagern geschlossene Gruppen eingeseht. Zwanzig weitere geschlossene Arbeitsdienstlager des D.N.V. sollen demnächst die Arbeit aufnehmen. Anfang November wird das erste Umschulungslager für stellungswillige Kaufmannsgehilfen im Hannoveraner eröffnet. In diesem Lager sollen den stellungswilligen Kaufmannsgehilfen die ersten landwirtschaftlichen Grundkenntnisse vermittelt werden. Der Leiter des Arbeitsdienstes im D.N.V. ist füglich in das Reichskuratorium für Jugendberufshilfe berufen worden.

— Polizeiliche Führungszugang. Die sächsischen Industrie- und Handelskammern hatten das sächsische Innenministerium gebeten, anzuordnen, daß vor Ausstellung von Führungszugang, die bei einer Industrie- und Handelskammer zwecks Bestellung des Antragstellers als Sachverständiger vorgelegt werden sollen, stets der Strafregisterauszug beigegeben werden soll. Ferner soll in den Fällen, in denen in dem Strafregisterauszug Strafen nicht vermerkt oder nur Strafen darin aufgeführt sind, die der beschränkte Auskunfts unterliegen, ein entsprechender Hinweis in das Führungszugang aufgenommen werden. Entsprechend diesen Wünschen hat das Innenministerium angeordnet, daß vor Ausstellung von Führungszugang, die ausständiglich zur Vorlage bei einer Industrie- und Handelskammer zum Zwecke der Bestellung als Sachverständiger erbeten werden, in jedem Falle Auskunfts aus dem Strafregister eingeholt ist. Nach dem Strafregisterauszuge sind die polizeilichen Listen gegebenenfalls zunächst zu vervollständigen, und dann erst ist das Führungszugang auszustellen. Sind in den polizeilichen Listen keine Strafen verzeichnet, oder unterliegen vermerkte Strafen bereits der beschränkten Auskunfts, so ist, falls auch im Strafregisterauszuge Strafen nicht enthalten sind, das Führungszugang mit der weiteren Bescheinigung zu versehen, daß nach dem vorliegenden Strafregisterauszuge auch bei der zuständigen Strafregisterbehörde eine Strafe nicht verzeichnet ist.

Rammenau, 4. Nov. Entlassung aus dem Schuldienst.

Mit dem 31. Oktober dieses Jahres trat der hiesige Schuldienstherr Herr Oberlehrer Hermann Rätcher, in den Ruhestand. Die Feier seiner Entlassung aus dem Schuldienst, die vergangenen Sonntagabend 1/2 11 Uhr unter Teilnahme des Herrn Bezirkschulrat Schurig, der Behörde, des Schulausschusses und Vertretern des Gemeindevorstandes stattfand, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Ehrung des Scheidenden. Eine von Herrn Lehrer Töppele eigens der Stunde gedichtete Komposition für Blöcke und Harmonium gab der Feier gleich eingangs einen ergreifend ersten Grundton. In eindrucksvollen Worten schilderte Herr Bezirkschulrat Schurig die Laufbahn des Herrn Oberlehrer Rätcher, der 1890 in Weissa als Hilfslehrer in den Schuldienst trat, 19 Jahre in Büthen amtierte und auf den Tag zwanzig Jahre, vom 1. November 1912 bis zum 31. Oktober 1932, in Rammenau wirkte. Besonders Würdigung erfuhr seine treue, aufopfernde Tätigkeit als Schulleiter in Rammenau, die in die schweren Jahre des Krieges, der Inflation und der Wirtschaftskrise fiel. Bei der Rückschau auf sein gesamtes Wirken könne er doch befriedigt mit dem Lärmer des Faust ausrufen: Ihr glücklichen Augen, was je ihr gesehen, es sei, wie es wolle, es war doch so schön! Herr Bezirkschulrat Schurig überreichte abschließend eine Anerkennungs-urkunde der Dienstbehörde. Herr Lehrer Trinks wies in seiner Ansprache besonders auf die Rolle hin, die Herr Oberlehrer Rätcher als ältestem Kollegen und Schulleiter bei dem lebhaften Lehrerechwechsel der Nachkriegsjahre zuziel, den zugleich zu schaffen zwischen jung und alt in den pädagogischen und sozialpolitischen Meinungen und Strebungen. Er zeigte die Müde, die der Abschied aus dem Kollegium hinterläßt. Herr Bürgermeister Gnauck betonte die geistliche Zusammenarbeit zwischen Schulleitung und Gemeindebehörden und die allgemein anerkannt Tätigkeit in den Vereinen des Ortes. Er wünschte, daß diese Tätigkeit auch beim Scheidenden ein gutes Andenken hinterläßt. In bewegten Worten dankte Herr Oberlehrer Rätcher für die allseitigen Ehrungen, besonders den Kindern für den herrlichen Herbstblumenschmaus und ihr Abschiedsgeschenk. Die

In allen
Oberlehrer
boren
anstat
Rätcher
Bericht
Schwarz
Dem
dem In
im „G
freudig
Ihumig
Radio
So
In unse
der Gem
des 1. I
old, Ric
August
munifich
Schulze
Rade, Ot
ordneten
auf die li
Sich erhe
Rate mit
Duch
Montag
ginnen u
auf Donn
— V
am Donn
ses konni
liche Jah
stelte den
Haw Adol
nach dem
Schweden
großen B
von 1618
für den B
denwürdi
er sein m
dem Helde
den beut
sühten B
Adolfs B
Schilder
Adolf-Ber
Adolfs in
Kufflug
Schilder
Adolf Fri
Befehlrat
geschaffen
einem 3
wenzusaf
in heute d
r. Meise
Fam in
Hald geg
der schwer
allen zeig
Folamend
geleitete
Folamend
nannmehr
mentbilder
des Gustav
Nicht mind
mähender
an die ewig
Bischofsw
Stimmen e
Luther“, C
Schulswor
pffarer noch
liche Notst
wurde.

Neuer

Neuer
eine im G
orts aufklar
Der Bauleit
das Thema
für alle EU
Redners fo
denen im
gegner mel
erner spi
Strofulose
und ging da
eine starke
daß nur für
wegen die In
zu wehren.
entstehen, be
ge das ganze
neben den
die dazu bez
Impfgegner
Wicht jeder
Kranke
verordnen
dem Bürger
in einer dur
lichen Beror
Gründe dar
tune. Auf
ab. Das Ra
den des Bü
Dreißig
ber sind auf
zwei Traur
einem blaus
worden, die

Deutsche Eiche Neukirch

Sonntag, den 6. November, abends 8 Uhr:

Groß. öfftl. Stiftungsball

Eintritt 40 Pfg. einschl. Steuer. Tanz freil
Jung und Alt laden freundlichst ein
Alfred Patzig und Frau. Feuerwehr-Kapelle.

Infolge besonders günstigen Einkaufs bin ich in der Lage, Ihnen zum Jahrmarkt ein Massen-Angebot in

Mänteln u. Kleidern

zu unerhört billigen Preisen zu machen. Das Eleganteste vom Eleganten habe ich herangeschafft

PAULOTTE

BAUTZEN — KORNSTRASSE 10
Größtes Damenmantel-Lager am Platze

Gasthof Nieder-Puckau

Sonnabend, den 5. November:

Großes Schlachtfest

in bekannter Weise.
Sonntag, den 6. November: **Bratwurst-Schmaus**
Ergebnis laden ein **Erich Friedrich und Frau.**

Gasthof Freihufe Neukirch

Sonnabend, den 5. bis Montag, den 7. Novbr.

Gr. Münchner Kellerfest

Schenswertes Dekorations.
Hohe Bedienung. Schrammelmusik.
Von 7 Uhr ab Bekanntheit der Weihnachtsweihen durch Mundfunk.
Ergebnis laden ein **Wag Berthold und Frau.**

Erbgericht Schmiedefeld

Morg. Sonnabend den 5. Nov. 1932:

Bühnen-Schauturnen

des Turnvereins unter Mitwirkung der neugegründeten Kinderabteilung
Anfang 8 Uhr.
Eintrittspreis 40 Pf. Erwerbslose gegen Ausweis 20 Pf. Es laden ergebenst ein **der Turnverein u. der Wirt.**

Die billige

Pelz-Etage!

Zum Jahrmarkt in Bautzen am 5., 6. und 7. November extra billiges Angebot in

Pelzwaren

Fellvorleger von 4.80 an als schönes Weihnachtsgeschenk
Echte Situngskabel-Krawatten von 5.90 an
Weiße Krawatten von 3.90 an
Große Auswahl in Pelz-Büskragen, Schal- und Mantelkragen zu enorm billigen Preisen
Felle für Besatz sehr billig.
So billig kaufen Sie nur einmal in der

Pelz-Etage Schröer

Kein Laden. Bautzen, Tuchmacherstraße 131. Kein Laden. Umarbeitungen und Reparaturen preiswert.

Billiges Jahrmarktangebot in

Damen- und Backfisch-Mänteln

mit hervorragenden Pelzkragen zu äußerst niedrigen Preisen. Täglicher Eingang von Neuheiten.

Herren-Mäntel

mod. Form u. Farbe schon 1.23 Mk.

Herren-Anzüge

blau 28 Mk.

Knaben-Mäntel

von 4.50 an

Kommen Sie zum Jahrmarkt am 5. u. 6. Nov. nach Bautzen u. besichtigen Sie mein Lager ohne Kaufzwang.

Franz Mrstny, Bautzen

Reichenstr. 4

2 große Zimmer zu vermieten.

Neustädter Str. 9.

Echt Emmenbaler
Schweizer-Käse
Limburger Stangen-Käse
Camembert-Käse Stk. 20 Pf.
Altendurger Biegentäse Stk. 20 Pf.
Prinz Doppelrahm-Käse Stk. 30 Pf. Erstag 1. Servais
Parmesan-Käse
Westf. Dampferidel, geschnitten, P. 15 Pf.
Abeinisches Vollkornbrot, geschnitten, P. 25 Pf.
Freiburg. Salzbrezeln u. Kets
F. A. Fischer

Achtung, Wähler!

Keine Stimme einer Spitzpartei, zu denen die absterbenden Gruppen der Mitte und bürgerlichen Linken gehören. Gerade diese wankelmütigen Gestalten haben durch ihr Zusammengehen mit Zentrum und Sozialdemokratie das heutige Elend verschuldet.
Wähler in Stadt und Land! Gebt eure Stimme am kommenden Sonntag einmütig der einzigen zuverlässigen nationalen Partei:

Liste 5, Deutschnational

mit den bewährten Männern
Dr. Bang, Grellmann.

Obst- u. Produktenschau

des Bezirks-Obstbauvereins Durlau

Sonntag, den 6. November 1932
von 11 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends im
Schusters Gasthof Mittelsburkau

Jeder 50. Besucher erhält eine Flasche Schmost gratis.
Zu zahlreichem Besuch wird freundlichst eingeladen.
Bezirks-Obstbauverein Durlau.

Achtung! Große Funkausstellung

im Gasthof zum Klosterberg (Schulplatz)
am Sonntag, den 6. November.
Willy Richter, Radiovertrieb
Demitz-Thumitz, Bahnhofstraße 9.

Die Ber-
sammlung
Sonntag, den
6. November
fällt aus.
Der Vorstand.

Militär-Berein Niederpuckau

Sonntag, den 6. November, abends 8 Uhr

Monatsversammlung

im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Jugend-Berein Niederneukirch

Sonnabend, den 5. Novbr., abends 7/8 Uhr:

Ber-sammlung

in der „Deutschen Eiche“.
Sahreliches Erscheinen erbitet der Vorstand.

Traur-inge

in allen Größen stets vorrätig
in Gold das Paar von 10.- RM.
an. Gravieren sofort und kostenlos.
Weber, Uhren, Gold-
waren, Optik
Bahnhofstraße, Nähe Markt

Bozener Maronen

Neue Walnüsse Pfd. 65 Pfg.
Neue Haselnüsse Pfd. 50 Pfg.
Neue Haselnußkerne Pfd. 1.- Mk.
Maroccaner Datteln in Kart. — 50 Mk.
Neue Kranzfeigen Kranz 25 Pfg.
Almeria-Weintrauben Para-Nüsse Pfd. 60 Pfg. frisch geröstete
Erdnüsse, Pfd. 40 Pfg.
F. A. Fischer

„Schwein“ muß der Mensch haben!
Freundlichst bitten wir alle lieben Freunde und Gönner, uns zu unserem am Sonntag, den 6. November 1932, stattfindenden

Schlachtfest

in der Gaststätte „Zur Erholung“
gütigst mit ihrem werten Besuch beehren zu wollen. Der Wirt **Heinr. Friedrichs u. Frau**

Restaurant Amtshof

Sonntag, den 6. November:

Wahl-Schlachtfest

in bekannter Weise.
Ab 10 Uhr: **Wellbleich.**
Ergebnis laden ein **Richard Preusche und Frau.**

Restaurant Germania

Sonnabend, den 5. November:

Großes Schlacht-Fest

in bekannter Weise.
Sonnabend, Sonntag und Montag, den 5., 6. und 7. November 1932:
Anstich eines ff. Bockbieres
Kettlich gratis. ff. Bockwurst.
Für Unterhaltung ist gesorgt.
Um gütigen Zuspruch bitten **Curt Lorenz und Frau.**

Erbgericht Rammenau

Sonnabend, den 5. November:

Großes Schlachtfest

Sonntag: **Bratwurstschmaus**
Von abends 7 Uhr an:
Ergebnis laden ein **H. Hauswäh.**

Gaststätte zum Vallental

Neukirch (Lausitz) West
Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 5., 6. u. 7. November:

Schlacht-Fest

Freundlichst laden ein **Familie Jansen.**

Kasino junger Landwirte Gaußig u. Umg.

laden zu seinem am Sonntag, den 6. Nov. abends 7 Uhr im **Gasthof Gaußig** stattfind.

Herbst-Vergnügen

alle Mitglieder sowie Jung- und Alland-bändler herzlichst ein.
Gäste herzlich willkommen. **Der Gesamtverband.**

Für die uns in so reichem Maße bewiesene Anteilnahme durch Wort, Schrift, Blumenspenden und letztes Geleit beim Heimgange meines lieben, unvergesslichen Gatten und Vaters, Herrn

Adolf Riesner

Wirtschaftsbesitzer
sagen wir allen hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Schmölln, im Oktober 1932.
Die Hinterbliebenen.

Am Donnerstag nachmittag 3 Uhr verschied sanft und ruhig mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, Schwager und Onkel, Herr

Karl Heinrich Weißbach

im 80. Lebensjahre.
Dies zeigen schmerzzerfüllt an **die trauernden Hinterbliebenen.**
Bischofsberda, Albertstr. 8, 4. November 1932.
Die Beerdigung findet Montag, 7. November, nachm. 2 Uhr von der Halle des neuen Friedhofs aus statt.

Die Au-
stauflid-
Stadur-
das Gel-
Ra-
von selb-
Zusamm-
fann ab-
schweige
Bettfau-
förmte
freie ja-
zung des
reffende,
Wert 10
erreichen
element-
lah die
Schiffes
wird, to-
schon, go-
lungstra-
selbe gi-
daß bei
dreitaufe
rend der
vermag-
wiffer

handeln.
regt mo-
Gelegen-
zu betu-
Frage lö-
terung. I-
förmte, n-
Um
Umtriffen
nötig, vo-
von der
Zeppelin-
Eigentüm-
Welt m-
Gtappe d-

Der Zeppelin vor neuen Aufgaben.

In diesen Tagen hat in Berlin die sogenannte Passagier-Konferenz der an der Südamerikafahrt interessierten europäischen Reedereien stattgefunden. Außer Deutschland waren die Vertreter Frankreichs, Englands, Italiens und Spaniens anwesend, und ein sich in den Folgen als glücklich erwiesener Zufall wollte es, daß zur selben Zeit Dr. Eckener in Berlin weilte, der anfänglich der Artis-Ausstellung die Reichshauptstadt aufgesucht hatte. So kam es zu einem zwanglosen Meinungsaustausch über die Aussichten der Luftschiffahrt und die Möglichkeiten ihrer Zusammenarbeit mit dem zwischenstaatlichen Ueberseefahrt der großen Reedereien.

Der Gedanke, eine solche Zusammenarbeit in weitestgehendem Maße zu bewerkstelligen, ist an sich ja gar nicht neu, wenn er auch bisher in seinen letzten Zielen lediglich eine Art von Wunschtraum gewesen ist. Ansätze zu einer solchen Zusammenarbeit sieht man, um nur ein Beispiel zu erwähnen, darin, daß die Hamburg-Amerika-Linie schon seit Jahren die Abfertigung für die Zeppelinfahrten übernommen hat. Die Organisation und das Personal der Gesellschaft sorgen für die Belegung der Plätze, für die Zusammenstellung der Fahrkarten, für die Zeppelinfahrten in aller Welt. Schon hieraus geht hervor, welche Bedeutung gerade von der Schiffahrt aus der Luftfahrt beigemessen wird. Bei der Ueberwindung großer Land- und Wasserstrecken, die bei Benutzung des Schiffes oder der Eisenbahn trotz aller Fortschritte der Technik in dieser Beziehung noch verhältnismäßig lange Zeit erfordert, ist das Luftschiff das gegebene Mittel der Verkürzung der Reisezeit. Bei der nordatlantischen Route treten angesichts der hier vorhandenen geradezu phantastischen Leistungen der Schiffe die Vorteile des Luftschiffes nicht so stark hervor. Anders dagegen beim

Verkehr zwischen Europa und Südamerika, Südafrika oder Ostasien.

Die Aussichten, die sich hier für das Luftschiff bieten, sind erstaunlich und trotzdem zu gleicher Zeit längst reif, aus dem Stadium theoretischer Erwägungen herauszutreten und in das Gebiet der Praxis überzugehen.

Naturngemäß taucht bei derartigen Erwägungen ganz von selbst die Frage der Konkurrenz auf. Hier, also bei der Zusammenarbeit zwischen Schiffahrt und Luftschiffahrt, kann aber von einer Konkurrenz an sich keine Rede sein, geschweige denn von einem der Schiffahrt etwa abträglichen Wettkampf. Es handelt sich hier vielmehr um eine, man könnte fast sagen ideale Ergänzung, indem die Aufgabengebiete sich ganz automatisch fest abgrenzen. Bei der Benutzung des Luftschiffes handelt es sich ja darum, daß Geschäftsreisende, die auf eine Fahrtverkürzung den allergrößten Wert legen, auf dem schnellsten Wege den Bestimmungsort erreichen, und dann um Vergnügungsreisende, die es sich, elementar gesprochen, eben leisten können. Denn darüber, daß eine Spanne im Preis zwischen der Benutzung des Schiffes und der des Luftschiffes besteht und bestehen bleiben wird, kann ja gar kein Zweifel sein. Das ergibt sich allein schon, ganz abgesehen von den Betriebskosten, aus der Leistungskraft des Luftschiffes gegenüber dem Dampfer. Dasselbe gilt für die Post, wobei wir nur erwähnen möchten, daß bei fünfjähriger Postbeförderung die großen Dampfer dreitausend Kilogramm Post mitzunehmen vermögen, während der Zeppelin nur 160 bis 200 Kilogramm zu befördern vermag. Es kann sich hier also nur um die Ausführung gewisser

postalischer Spitzenleistungen

handeln. Bei der Beförderung von Reisenden ist nun angelegt worden, kombinierte Billets zu schaffen. Es soll also Gelegenheit gegeben werden, auf der Hinfahrt den Zeppelin zu benutzen, während auf der Rückfahrt der Dampfer in Frage käme. Das wäre eine nicht zu unterschätzende Erleichterung. Daß das System auch umgekehrt gehandhabt werden könnte, versteht sich ja von selbst.

Um diese Aufgaben, die hier natürlich nur in großen Umrißen aufgezeigt worden sind, zu erfüllen, wäre es nun nötig, vor allem regelmäßige Zeppelinfahrten, unabhängig von der Jahreszeit, durchzuführen. Schon jetzt ist ja der Zeppelinverkehr jeglicher Semantik, wenn man so will, bar. Eigentlich ist es noch gar nicht so lange her, daß die gesamte Welt mit größter Spannung die Ueberwindung jeder Etappe durch das Zeppelin-Luftschiff auf der Fahrt zwischen

zwei Kontinenten verfolgte. Und heute? — Heute findet man lediglich kleine Notizen darüber, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin“ programmäßig abflieg oder eintraf. Höchstens bei Verspätungen oder bei unvorhergesehener Wetterverschlechterung erscheinen noch besondere Meldungen. Das allein beweist schon, daß

die Zeppelinfahrt fast zur Alltäglichkeit geworden

ist. Darum ist es keine Phantasie, wenn man sich mit dem Plane trägt, halbmonatlich, in regelmäßigen vierzehntägigen Abständen, also vierundzwanzig Mal im Jahre, vorerst Zeppelinfahrten nach Südamerika durchzuführen. Die besonderen klimatischen Verhältnisse in Europa bedingen es aber, daß der Abflughafen nach dem Süden verlegt wird. Gedacht ist hierbei an Sevilla, wo die Handelskammer schon den Bau einer Zeppelhalle angeregt hat. Dabei taucht natürlich gleich die zweite Frage auf:

Die Notwendigkeit eines zweiten Zeppelinluftschiffes.

Die Halle hierfür ist ja bereits fertig, und die einzigen, wenn auch natürlich nicht zu unterschätzenden Hindernisse liegen auf finanziellem Gebiet. Die Einstellung der Mittel seitens des Reiches hat bisher die Fertigstellung verhindert.

Ueber die rein nationale Bedeutung einer Ausweitung des Zeppelindienstes ist ja kein weiteres Wort zu verlieren. Es handelt sich hier einfach um einen Teil deutscher Weltgeltung. Das besagt wohl genug. Man kann also nur hoffen, daß die eingangs erwähnten, vorläufig zwanglosen Besprechungen bald fruchtbare Ergebnisse zeitigen, so daß schon das nächste Jahr eine bemerkenswerte Erweiterung des Zeppelinverkehrs in der Welt bringt und damit dem deutschen Namen und den deutschen Farben Anerkennung, Ehre und Ruhm.



Neue Ernennungen im Auswärtigen Amt.

Dr. Freiherr von Grünau (links), zuletzt Generalkonsul in Rattow, wurde als Ministerialdirektor ins Auswärtige Amt berufen.
Str. Stieve (rechts), bisher deutscher Gesandter in Riga, wurde zum Leiter der kulturpolitischen Abteilung im Auswärtigen Amt ernannt

Die Männer müssen wieder in die Betriebe!

Von Arno Bierast,

Vorsitzer des Gaues Sachsen im D. N. B.

Herr Reichsminister von Papen führte in seiner Rundfunkrede vom 12. September 1932 u. a. aus, daß die Reichsregierung von den Unternehmern erwartet, daß sie die ihnen anvertrauten Mittel gewissenhaft zum Wohle des ganzen Volkes verwalten. Sie würde mit eiserner Strenge gegen Elemente vorgehen, die sich als Parasiten der Wirtschaft auf Kosten der Arbeitnehmer bereichern wollen.

Die Bedeutung der Prüfung, die die Reichsregierung der freien Unternehmerinitiative auferlegt, ist damit in aller wünschenswerter Klarheit aufgezeichnet worden. Will das Unternehmertum die Prüfung bestehen, dann muß es sich mit allen Kräften bemühen, einen großen Teil der arbeitslosen-Armees wieder in den Produktionsprozeß einzugliedern.

Die wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitnehmer sind überzeugt davon, daß die antisoziale Methode dieser Prüfung allein schon ihr negatives Ergebnis verbürgt. Sie haben deshalb alle Ursache, ängstlich jede Möglichkeit, ihnen das Mißglücken des Experiments in die Schuhe zu schieben, zu vermeiden. Die freie Wirtschaft hat nach dem Willen der

Reichsregierung die große Chance, die Betriebe mit Beschäftigungen und Steuermitteln anzufüllen. Man soll diese Chance um kein Jota einengen, dafür aber auch heute schon eindeutig und präzise die Verantwortlichkeiten für die Durchführung des Experiments festlegen. Bildet es der mit allen staatlichen Machtmitteln unterstützten Unternehmerinitiative, die Zahl der Beschäftigten zu steigern, den Abfall zu erhöhen, die gefährliche Stagnation unseres wirtschaftlichen Lebens zu überwinden, dann ist die Idee des Privatkapitalismus, die Idee, den Egoismus als sichersten Faktor der Krisenüberwindung einzusetzen, gerettet und gerechtfertigt. Bildet es nicht, dann ist kein Raum mehr vorhanden für das Märchen von der Zauberkraft der „freien“ Wirtschaft und noch weniger für unsachliche Anklagen gegen die Gewerkschaften, über die Schuld der hohen Löhne und die wirtschaftlichen Vermittlungen, die angeblich die deutsche Sozialpolitik angerichtet haben soll, indem sie die deutsche Arbeitskraft vor Raubbau schützte.

Eine faire Chance also für die deutschen Wirtschaftsführer. Diese Chance ist durchaus nicht gering. Wenn die Unternehmer mit dem Willen, arbeitslose Männer von der Straße zu bringen, ihre Betriebe gewissenhaft durchleuchten, dann werden sie erstaunt sein über die Fülle von Arbeitsplätzen, die sie unbeschadet des Betriebszweckes für arbeitslose Familienväter, für arbeitswillige Männer aller Altersschichten frei machen können, Arbeitsplätze, die freizumachen sind auch ohne die Erhöhung der Umlage, wie sie durch die Maßnahmen der Reichsregierung angestrebt werden.

Das gilt besonders für die Beschäftigung im Kaufmannsberuf. Wieviel Doppelverdiener sind da allein noch vorhanden, wieviel Möglichkeiten, an der für den Staat lebenswichtigen Aufgabe: „Die Männer müssen von der Straße“ mitzuhelfen, sind außerdem da. Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband hat angesichts der Bedeutung dieser Aufgabe 3. Jr. 250 sorgfältig ausgebildete Helfer allein in Sachsen eingesetzt, die die Aufgabe haben, alle Unternehmungen zu besuchen und für die Parole „Die Männer müssen von der Straße“ zu werben. Es muß zur Ehre der sächsischen Unternehmerschaft gesagt werden, daß sie viel Verständnis für diesen Akt berufständischer Selbsthilfe gezeigt hat, aber Verständnis allein genügt nicht, Taten müssen folgen, und deren sind es noch zu wenig.

Aber nicht nur die Unternehmer sollten sich bemühen, „die Männer von der Straße zu bringen“. Die Behörden aller Grade haben nicht minder die Verantwortung für das Befolgen des Regierungskurses. Wäre es nicht an der Zeit, daß auch sie mit allen Konsequenzen ihre Betriebe mit der Absicht, „die Männer von der Straße zu bringen“, überprüften. Gerade in den behördlichen Betrieben soll die Zahl der Doppelverdiener nicht gering sein. Gerade bei den Behörden soll es zahlreiche Möglichkeiten geben, arbeitslose Männer an Stelle nicht auf Erwerb angewiesener Persönlichkeiten unterzubringen.

Bei dieser Gelegenheit ein Wort über die Vermittlungsmethode für solche behördlichen Arbeitsplätze. Die Arbeitsämter haben dafür heute praktisch das Monopol. Die Auslese unter den vorhandenen Wettbewerbern um eine solche Arbeitsmöglichkeit ist daher von vornherein beschränkt, denn nicht alle Bewerber sind bei den Arbeitsämtern registriert und nicht alle erfreuen sich der Zuneigung der behördlichen Arbeitsvermittler. Es erscheint deshalb gerechtfertigt, wenn die Behörden bei der Vergebung von Arbeitsplätzen allen an der Arbeitsvermittlung beteiligten Organisationen die Möglichkeit des Wettbewerbes geben, um so den Personalreferenten der Behörden eine freie Auswahl unter allen zur Verfügung stehenden Kräften zu ermöglichen.

Schließlich scheint es durchaus an der Zeit, die im Rausch der Revolution und der abstrakten Demokratie in die behördlichen Betriebe gekommenen Parteibuchangestellten auf ihre weitere Verwendungsmöglichkeit zu prüfen. Es ist eine durch nichts zu rechtfertigende Fehlleitung von Arbeitskräften, wenn etwa 1/4 Million Kaufmannsgehilfen, darunter Zehntausende hochqualifizierte Kräfte arbeitslos ihre Tage verbringen, während Tausende von Kräften, die für handwerkliche Leistungen vorgebildet wurden, in den Kontoren der Behörden kaufmännische Arbeit verrichten. Dieser Unflug, angerichtet unter einer gewissenlosen Parteiherrschaft, muß endlich wieder abgestellt und dem Grundsatz: „Die Leistungsfähigkeit allein entscheidet über die Uebertragung einer Arbeit“ wieder Geltung verschafft werden.

Daneben aber gilt um der Prüfung willen, die die Reichsregierung der Privatwirtschaft auferlegt hat, vordringlich die Parole:

„Die Männer müssen wieder in die Betriebe!“

Wer hilft mit?



Berlin im Zeichen des Verkehrsstreiks.

Riesige Menschenmengen entströmen den Bahnhöfen der Stadtbahn, die als einziges öffentliches Verkehrsmittel noch in Betrieb ist. Das regnerische Wetter erhöht die trübe Stimmung, die sich über die lahmgelegte Millionenstadt ausgebreitet hat.

Völlig überraschend setzte in der Reichshauptstadt ein Streik des gesamten Personals der Straßenbahn, Untergrundbahn und Omnibuslinien ein, die sämtlich in der Berliner Verkehrs-Gesellschaft vereinigt sind. Für Handel und Wirtschaft Berlins hat der Streik natürlich ernste Folgen.



Streikpöken des Personals der B. V. G. vor einem Verwaltungsgebäude.

Aus Sachsen.

Zu den Verfehlungen bei der Dresdner Ortskrankenkasse.

Dresden, 4. Nov. Zu der in einem Teil der sächsischen Presse verbreiteten Meldung, daß die von dem Oberverwaltungssekretär Häntzsche bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Dresden begangenen Unterschlagungen, die bis zum Jahre 1926 zurückzuführen seien, sich nachweisbar auf nahezu 200 000 Mark belaufen, erfahren wir von zuständiger Stelle, daß die Meldung in dieser Form unrichtig sei. Die tatsächliche Höhe der Unterschlagungen stehe heute noch in gar keiner Weise fest und lasse sich auch nicht annähernd schätzen. Der Betrag könne ebensogut bedeutend niedriger als auch höher als der genannte Betrag sein. Die Untersuchungen und Nachprüfungen sind noch in vollem Gange und werden vermutlich noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Die Nachprüfungsarbeiten gestalten sich außerordentlich schwierig, da die vorhandenen Unterlagen und Belege nur bis zum Jahre 1926 zurückreichen. Was die vor 1926 liegende Zeit betrifft, so ist man hier lediglich auf Vermutungen angewiesen, da sämtliche Belege aus dieser Zeit bereits vernichtet sind. Aus diesem Grunde wird sich, wie uns mitgeteilt wird, die genaue Höhe der Veruntreuungen wohl nie feststellen lassen.

Ueber die Einzelheiten der Unterschlagungen erfahren wir, daß Häntzsche seine Verfehlungen vor allem durch Fälschung der Rechnungen für die von den Kassendirektoren angeordneten Kur- und Heilbäder begangen hat. So soll er in zahllosen Fällen die von den Ärzten bescheinigte Zahl der verabreichten Bäder in eine weit höhere Zahl abgeändert und die dadurch entstandenen höheren Rechnungsbeträge für sich verwendet haben. Die mit den Nachprüfungen beauftragten Beamten haben daher insbesondere die Aufgabe, die bei der Kasse noch vorhandenen Belege mit den Büchern der in Frage kommenden Ärzte zu vergleichen, um die Zahl der den Patienten tatsächlich verabreichten Bäder festzustellen.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse weist unter Bezugnahme auf verschiedene Pressemeldungen darauf hin, daß die gegen die Leitung der Kasse gerichteten Vorwürfe ungerechtfertigt seien. Sie gegen ungerechte Beamte zu richten, sei der Leistung einer Ortskrankenkasse ebenso erschwert wie jedem anderen Unternehmen. Der Vorstand der Dresdner Ortskrankenkasse stelle fest, daß weder dem jetzigen Vorsitzenden Tempel noch einem anderen ehrenamtlichen Vorstandsmittglied ein Vorwurf gemacht werden könne. Dem schuldigen Beamten seien seine Verfehlungen nur durch seine Verbindung mit dritten, außerhalb der Ortskrankenkasse stehenden Personen ermöglicht worden. Daß die von Häntzsche gefälschten Rechnungen ohne Prüfung zur Auszahlung gelangt sind, sei nicht der Fall. Die Beamten der Prüfungsabteilung hätten jedoch geglaubt, sich auf eine vorhergegangene Prüfung durch Beamte der Hauptbuchhalterei verlassen zu können. Der Vorstand habe hierin eine grobe Verletzung der Dienstpflichten dies. Angestellten erblickt u. sie deshalb bis zur gerichtlichen Klarstellung ihres Dienstes vorläufig entlassen. Es seien weiter so viel Verfehlungen vorzukommen worden, als nötig waren, um eine vollständige Auswechslung des Prüfungspersonals herbeizuführen.

Dresden, 4. Nov. Mißbräuchlicher Handel mit Wohlfahrtsmarken. Das städtische Wohlfahrtsamt hatte mit vierzig Wohlfahrtsmarken die Vereinbarung getroffen, gegen Vorzeigung von Speisemarken, die das Amt an die von ihm berechneten Personen für 13 Pfg. abgab, eine Portion warmes Mittagessen zu liefern. Zweck dieser Maßnahme war, alten und gebrechlichen, tranken und alleinlebenden Personen wenigstens einmal täglich eine warme Mahlzeit zu sichern. Mit dieser Wohlfahrtsmarken-Einrichtung ist jedoch lechthin hart

Mißbrauch getrieben worden, indem die Wohlfahrtsmarken gegen eine entsprechend höhere Zahl von Speisemarken auch Getränke und andere Genussmittel lieferten. Die Speisemarken des Fürsorgeamts waren in gewissem Umfang Zahlungsmittel geworden. Es wurden sogar Fälschungen hergestellt und gegen Aufgeld ein schwunghafter Handel mit echten Marken getrieben. Infolgedessen hat das Fürsorgeamt, da die Anforderung an Marken weit über den tatsächlichen Bedarf hinausging, nunmehr Schutzmaßnahmen erlassen. Die Wohlfahrtsmarken wurden aus dem Verkehr gezogen und dafür Papiermarken in wechselnder Farbe mit Nummern und beschrifteter Gültigkeit ausgegeben. Die Abgabe anderer Waren auf diese Marken ist verboten worden.

Dresden, 4. November. Herbstkonvent aller Bauhner Gymnasialisten. Der diesjährige Herbstkonvent der discipuli quondam Budissin in der Gaststätte des Bahnhofes Dresden-R. führte am Mittwochabend etwa 30 alte Schüler des Bauhner Gymnasiums unter dem Vorsitz von General M. Schmidt in treuer Verbundenheit zum Austausch froher und ernster Erinnerungen zusammen. Die nächste Zusammenkunft soll am 4. Februar 1933 im Dresdner Ratskeller stattfinden.

Dresden, 4. Nov. Kammerjäger Vogelstrom fünfzig Jahre alt. Einer der gefeiertesten Künstler der deutschen Oper in den letzten drei Jahrzehnten, der Heldentenor Kammerjäger Fritz Vogelstrom, wird am Freitag fünfzig Jahre alt. Nachdem 1928 sein Vertrag mit der Dresdner Staatsoper nicht erneuert worden ist, wirkt der Künstler seither vorzugsweise im Konzertsaal.

Heidenau, 4. November. Ein Kommunalsonnlikt. Die Stadtverordneten hatten im Juni d. J. einem Beauftragten des Rates, der die Ausführungen der Redner stenographisch festhalten sollte, die Teilnahme an der Sitzung unterlag. Der Stadtrat, der diese Maßnahme für ungesetzlich erklärte, erhob hiergegen Klage im Verwaltungsstreitverfahren. Das Verwaltungsgericht des Kreishauptmannschafts Dresden hat nunmehr die Klage des Rates abgewiesen. In der Begründung dieser Entscheidung wird gelagt, daß der Beschluß der Stadtverordneten nicht geschwehrt sei. Denn ein Beauftragter des Stadtrats, der nur zu dem Zweck entsandt wurde, die in der Aussprache gemachten Ausführungen festzu-

halten, werde nicht durch den § 48 der Gemeindeordnung gebüßt.

Wien, 4. November. - Schwerer Verkehrsunfall. Beim Ueberholen eines Pferdegeschirrs wurde am Mittwochabend ein Radfahrer auf der Krichschwiger Straße von einem entgegenkommenden Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Der Verunglückte, ein 48 Jahre alter Arbeiter aus Hermsdorf, mußte mit schwerem Schädel- und Beinbruch in bewußtlosem Zustand ins städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

Meißen, 4. November. Im Steinbruch verunglückt. In einem Steinbruch bei Kainzabel fuhr am Donnerstagvormittag eine geladene Lori über die Rampe hinaus und stürzte mit einem Steinarbeiter aus Karpfenschänke fünf Meter tief ab. Der Verunglückte trug schwere innere und äußere Verletzungen davon und mußte dem Landkrankenhaus zugeführt werden.

Leipzig, 4. November. Den Vater erschlagen. Am Dienstagabend wurde in Wackau der Produzentenhändler und Hauschlächter Wilhelm Kalkule von seinem 22 Jahre alten Sohn, dem Fleischergesellen Johann Kalkule, mit einem Hammer niedergeschlagen. Der Schwerverletzte fand Aufnahme im Krankenhaus St. Jakob. Dort ist Wilhelm Kalkule am Mittwochabend an den Folgen eines Schädelbruchs, den er durch die Hiebe mit dem Hammer erlitten hat, gestorben.

Leipzig, 4. November. Tumult um eine Hafentreyfahne. - Gasangriff auf Kommunisten. Am Donnerstagnachmittag kam es in der Bergstraße wegen einer Hafentreyfahne, die vom Grundstück 14 herunter friedlich neben anderen Parteifahnen im Winde wehte, zu einer Auseinandersetzung zwischen vier Kommunisten und einem Nationalsozialisten. Im Verlaufe des Wortwechsels holte ein Kommunist von der Fürsorgestelle in der Kohlgartenstraße etwa 50 seiner Parteigenossen herbei. Die Kommunisten stürmten nach dem Grundstück 14 und drückten hier die verschlossene Haustür ein. Beim Vorwärtstürmen in den Hauseingang trat ihnen der im Hof arbeitende Schlossermistlersohn Kurt Kern mit einer Gasflasche mit schwefeliger Säure entgegen. Er ließ das starke Hustenreiz bewirkende Gas aus der Flasche auf die Eindringlinge ab, die darauf fluchtartig auf die Straße zurückstürzten. Hier wurden sie von der inzwischen alarmierten Polizei in Empfang genommen und auseinandergetrieben. Hier an dem Hausfriedensbruch beteiligte Kommunisten wurden festgenommen.

Chemnitz, 4. November. Geheimnisvolle Briefe in der Nordische Dinkroff. Die „Chemnitzer Allgemeine Zeitung“ meldet zu dem Selbstmord des kaufmännischen Angestellten in Markersdorf, der in die Nordische Schürmer-Dimitroff verwickelt war, noch folgendes: Der aus dem Leben Geschiedene hatte die Stelle des wegen Mordes an dem Bulgaren Dimitroff verhafteten Kaufmanns Schürmer er eingekommen. Bei dem Tode fand man Briefe, die von einem auswärtigen Abender an Schürmer gerichtet waren, und die „geschäftliche“ Angelegenheiten, die von der Polizei gegenwärtig geprüft werden, zum Inhalt haben.

Rohrweil, 4. November. Rohrweilner Pantoffelchen für die Schwedenbraut. Anlässlich der Hochzeit der Prinzessin Sybille von Coburg mit dem Sohn des schwedischen Kronprinzen hat auch eine hiesige Hauschuhfabrik einen Auftrag erhalten, und zwar lieferte sie ein Paar hellblaue Atlasseide-Pantoffelchen mit schwedischer Handstickerei. - Es ist ein Trost, zu wissen, daß der schwedische Prinzensohn unter einem Pantoffel aus dem gemüthlichen Sachsenlande kommen wird.

Blauen, 4. November. Drei Wilderer festgenommen. Gendarmereibeamte stellten auf Strahberger Flur drei Männer aus Blauen, die in ihren Rocktaschen ein frisch geschossenes Reh bei sich trugen. Die drei Männer wurden

Beim Kaffeekochen ist die Hauptsache eine gute Kaffeewürze! Darum nehme man immer

Mühlen Franck Kaffee. Zu jedem Kaffee. Image of a coffee mill.

Bechter Fluchtversuch.

Stimme von Otto Röniß.

(Nachdruck verboten.)

Nun war alle Hoffnung begraben. Denn eben schloß sich hinter dem Gefangenen die Tür, die sich nur öffnen sollte, wenn der letzte Gang angetreten werden mußte. Das Ministerium hatte ja nicht auf das Gnadengesuch geantwortet.

Der Verurteilte sah auf seiner Britsche. Die letzte Nacht! Das Grauen packte ihn. Er starrte die Wand an, die im Mondlicht gespenstlich weiß leuchtete. Schatten huschten darüber hin wie Gestalten im Film. Und dann wuchsen aus der Mauer heraus dunkle Gestalten, markierten mechanisch auf wie Marionetten, an einem einzigen Band gezogen. Zwölf Mann. Standen mit einem Rud. Sehten das rechte Bein vor. Hoben das Gewehr.

Zwölf Mündungen wuchsen unaufhaltsam zu immer größeren Kreisen. Schwollen zu gewaltigen Strudeln, die in totem Wirbel alles verschlangen. Und in ihrer Mitte lauerten als einzige ruhende Punkte zwölf Geschosse. Riefenhaft. Bereit, das Leben zu zerreißen, zu zerdrücken.

Der Gefangene krallte die Hände in den Mund. Er wollte nicht brüllen vor Entsetzen, denn er hatte in der grauenhaften Stille Angst, irrsinnige Angst vor seinem eigenen Geschrei.

Doch die wirbelnden Gewehrmündungen sahen ihm das Gehirn aus dem Kopf. Er warf sich auf die Britsche, um die Wand mit ihrem grauenhaften Film nicht länger sehen zu müssen. Er begrub das Gesicht in das harte Kissen. Doch jetzt bohrten sich die Geschosse heiß brennend in seinen Rücken ein, wie es morgen sein würde, wenn sie ihn rittlings auf den Stuhl setzten und von hinten erschossen.

Hundertmal litt er jetzt auf der Britsche die Qualen des Todes. Hundertmal in einer kurzen Minute. Und dann sprang er auf, vom Irrsinn getrieben, warf sich gegen die Zellentür, als könnte er das Eisen sprengen, trommelte mit den Fäusten gegen das kalte Metall.

Die vergitterte Klappe in der Tür flog auf. Das Gesicht des Postens hand in der schmalen Oeffnung. Es schleuderte dem Gefangenen wütende, haßerfüllte Worte entgegen: „Daß dem Bärm, du Feigling! Dein Vaterland hast du verraten, und jetzt bist du verrückt vor Angst. Sei ruhig, wenn du nicht noch Schläge haben willst, bevor sie dir morgen zwölf Schüsse in den Baig jagen!“

Die Klappe schlug zu. Der Verurteilte sackte an der Tür zusammen. Und dann sprang er auf, vom Entsetzen gejagt,

denn so würde er auch morgen zusammen fallen wie ein Schlapper Sack, wenn das Kommando aufsteckte: „Feuer!“

Er stolperte zum Fenster. Brechte das feberhafte Gesicht an die Gitterstäbe, rüttelte in wahnsinniger Wut an den Eisen, die ihn von der Freiheit, vom Leben trennten.

Und dann war er plötzlich ruhig. Gebannt von einer bilghartigen Erkenntnis: Ein Eisenstab bewegte sich. Der Mann rüttelte wieder, seine Fäuste erfüllt von der übermenschlichen Kraft unbändigen hoffnungsvollen Lebenswillens. Der Zement knisterte leise. Die Freiheit liegt.

Der Gefangene wachte nicht, wie lange er arbeitete. Er wachte auch nichts vom Schweiß, der seinen Strahlungsangus durchströmte, nichts vom Blut, das ihm unter den Nägeln hervorquoll. Er wollte leben, leben, leben, und der Eisenstab löste sich aus den Fugen des verwitterten Mauerwertes.

Die Oeffnung genügte. Der hager gewordene Leib konnte sich hindurch zwängen. Die Todeszelle lag nicht hoch. So wurde der Flüchtling vom Fall auf den grasbewachsenen Boden nur für Augenblicke benommen. Er raffte sich rasch auf, sprang in das schützende Dunkel am Fuß der Umwallungsmauer.

Dort oben ging ein Posten. Er trug das Gewehr sorglos über der Schulter. Sein Schatten schweberte über den Hof, kroch an den Wänden des Gefängnisses hoch, verdeckte für einen Augenblick die Bude dort oben im Gitter der einen Zelle.

„Das Schicksal will meine Flucht begünstigen!“ dachte der Verurteilte, und er fühlte, wie die Latkraft seine Muskeln spannte. Er blickte an der Mauer hoch, wartete, bis der Schatten des Postens in der Ferne mit dem Boden verwich, trat zurück und sprang.

Seine Finger erreichten eben den Mauerrand. Er hing einen Augenblick an den ausgestreckten Armen. Dann zog er sich hoch, konnte einen Arm ausstrecken, einen Fuß auf die Mauer schwingen, lag einen Augenblick erschöpft tiefatmend dort oben. Das Blut pochte ihm laut in den Schläfen: Frei!

Da blühte drüben, wo der Posten vorhin untergetaucht war, Mündungsfeuer auf. Eine Kugel spritzte unter den Füßen des Flüchtlings Wörtele von der Mauer. Ein weiterer Sprung trug den Verurteilten in den Graben vor der Mauer. Tiefend stürzte er aus dem Wasser, tauchte in die nächtliche Heide hinaus. Niederes Buschwerk schloß seine schützenden Arme um ihn, schien der nachgejagten Schüsse und des Alarms dort hinten zu spotten.

Der Flüchtling lief wie ein gehetzter Hund. Er hörte nichts mehr von seinen Verfolgern, und doch war es ihm, als

mühte hinter jedem Busch, der gespenstlich gegen das sahle Mondlicht stand, ein Soldat hervortreten, ihm den Weg ins Leben verbauen. Er schrat vor dunklen Baumgruppen zurück, schlich Bodenwellen entlang, stolperte, glaubte eine kalte Faust im Nacken zu spüren und sah aufatmend, daß ihn nur ein Ast geschlagen hatte.

Dann stand er plötzlich auf einer Straße. Er wollte sie aufs Geratewohl ein Stück weit benutzen, weil er auf ihr rascher vorwärts kam. Er lief am Straßenrand entlang. Tief und tief, keuchend und mit dröhnenden Ohren.

Ein stehender Schrecken hemmte unvermittelt seine Faust. Ein Schatten war vor ihm aufgewachsen, und der Flüchtling erkannte die Militärärmel, sah das blankte Koppelschloß leuchten: Verfolger!

Er handelte völlig mechanisch unter dem zwingenden Einfluß sinnloser Wut und Angst. Seine Hände schlossen sich wie Zangen um den Hals des Soldaten, preßten, preßten sich immer tiefer in das Fleisch hinein. Vieken erst los, als aller Widerstand erlahmte, als der Kopf mit den starrenden Augen zurücklief, die Arme schlaff herunter hingen. Da warf der Flüchtling das leblose Bündel weit von sich in den Straßengraben: Frei!

Eine Viertelstunde später lief er seinen Verfolgern in die Arme. Sie fielen zu fünf über ihn her und schlugen ihn fast tot, bevor er sich gefangen gab. Er war in seiner Angst im Kreise gelaufen, zurück zum Gefängnis.

Man brachte ihn noch rechtzeitig ein, um ihn zur anberaumten Stunde zur Hinrichtung zu schleppen. Vielleicht hatte ihn die Angst schon getötet, als man ihn im Morgenrauschen auf den Stuhl band. Denn sein Körper bäumte sich nicht mehr auf, obwohl ihn zwölf Kugeln in den Rücken trafen.

Man hatte eben sein Grab zugelaufen, da brachte ein Bauer mit seinem Wagen einen Soldaten, den er röhelnd im Straßengraben getroffen. Der Mann erholte sich langsam, konnte Meldung erstatten: Er hatte den Auftrag erhalten, mit seinem Rad einen Befehl vom Korpskommando zum Gefängnis zu bringen. Ein Schaden an seiner Lampe zwang ihn im Wald zum Halten. Und da war plötzlich ein Mann aus der Dunkelheit auf ihn gesprungen wie ein wildes Tier, hatte ihn gewürgt, daß er die Besinnung verlor.

Der kommandierende Offizier war ungeduldig: „Wo ist der Befehl?“ Wüßsam nestelte der Kranke ein Papier aus der Tasche. Der Borgefetzte überflog es, ließ die Hand sinken.

Die Begnadigungsurkunde für den zum Tode Verurteilten kam zu spät. Es war seine eigene Schuld gewesen.

Vertical text on the left margin, likely a table of contents or index, listing page numbers and corresponding text sections.

festgenommen und der Staatsanwaltschaft Blauen zugeführt. Sie standen schon längere Zeit im Verdacht des Mordes.

Landgericht Bausen.

Bausen, 2. November. In wirtschaftlicher Notlage hatte der Landwirt und Viehhändler Gustav Alwin Biesold aus Jahnshorf bei Königswortha eine Unterschlagung begangen. Seine Verhältnisse waren so micklig gewesen, daß er in seinem kleinen Gut zu Zeiten keine Ruhe im Stalle gehabt hatte. Sein Onkel, der schon viel Geld in diese Wirtschaft gesteckt hatte, wollte ihm helfen und hatte im März 1930 ihm eine für 585 RM. gekaufte Kuh aber nur zur Ruhnutzung in den Stall gestellt. Eigentümer des Tieres war der Onkel geblieben. Als die Kuh nach einem halben Jahr weniger Milch gegeben hatte, hatte Biesold die Kuh für 500 RM. verkauft und für 540 RM. eine neu-milchende Kuh erworben, ohne nach der Behauptung des Onkels dessen Einwilligung zu haben. Biesold hatte seinem Onkel die neue Kuh auch nicht überreicht. Im Jahre 1931 war die Wirtschaft Biesolds zur Zwangsversteigerung gekommen und dabei die Kuh mit versteigert worden. Der Onkel, der auf diese Weise seine Kuh und kein Geld verlor, hatte dann Anzeige erstattet. Biesold war vom Schöffengericht Bausen an Stelle einer verurteilten Gefängnisstrafe von einer Woche mit einer in monatlichen Teilbeträgen von je 10 RM. zu zahlenden Geldstrafe von 70 RM. belegt worden. Er hatte Berufung eingelegt und führte an, daß er die Genehmigung seines Onkels zu dem Kaufe der zweiten und Verkauf der ersten Kuh habe annehmen können. Das Gericht hielt dies aber nicht für glaubhaft und verworft die Berufung.

Eine bemerkenswerte Entscheidung fällt die kleine Strafkammer in der Strafsache gegen den Fabrikanten Max Behmann aus Hirschfeld wegen einer Zuwiderhandlung gegen die Devisenordnung vom August 1931. Nach Erlaß dieses Gesetzes war man in Handels- und Bankkreisen vielfach der Meinung gewesen, daß Akzepten im Gegensatz zu mit der Unterschrift des Ausstellers versehenen Wechseln nicht als Zahlungsmittel anzusehen seien, deren Verwendung dem Ausland gegenüber der Genehmigung des Devisenkommissars bedürfte. Im August- und September 1931, also kurze Zeit nach dem Erlaß der Verordnung, hatte Behmann, nachdem ihm auf Anfrage die Gewerbestammer Jittau und ein Bankkassierer den Bescheid erteilten, daß Akzepten nicht als genehmigungspflichtige Papiere anzusehen seien, an zwei Lieferanten von Rohmaterialien für seine Flachspinnerei in Gent und in Budapest zwei Akzepten zur Verfügung gestellt und abgeben lassen. Die Genehmigung des Devisenkommissars hatte er vorher nicht eingeholt. Gegen einen ihm zugewiesenen Strafbescheid über Geldstrafen von 800 und 200 RM. hatte er Einspruch erhoben. Bei der Festlegung dieser Strafen war eine fahrlässige Zuwiderhandlung gegen die Devisenordnung angenommen worden. Das Amtsgericht Jittau hatte Behmann dann mit der Begründung

freigesprochen, daß er sich in einem außerordentlichen Dürftum befunden habe. Die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung war von der kleinen Strafkammer des Landgerichts Bausen verworfen worden. Dieses Gericht hatte dahin entschieden, daß ein Akzept kein genehmigungspflichtiges Zahlungsmittel im Sinne der Devisenordnung, sondern lediglich ein Zahlungssprechen sei. Nunmehr hatte die Staatsanwaltschaft die Entscheidung des Oberlandesgerichts mit der von ihr angemeldeten Revision anrufen. Diese oberste Instanz hatte die Sache zu erneuter Verhandlung und Entscheidung an die Strafkammer zurückverwiesen und den Standpunkt eingenommen, daß Akzepten wie Wechsel nach der Devisenordnung genehmigungspflichtige Zahlungsmittel seien. Der Rechtsirrtum Behmanns sei unbedeutend. Behmann habe auch vorsätzlich gehandelt. In diese Entscheidung war die Strafkammer gebunden. Sie hob den früheren Freispruch auf, sah aber die Verurteilung nur als sehr gering an. Von einer Devisenstrafe sei natürlich keine Rede. Sie warf für die zwei Fälle an Stelle von 2 Tagen und 1 Tag Gefängnis Geldstrafen von 200 und 100 RM. und außerdem nach Vorbehalt noch Geldstrafen von 100 und 50 RM. aus. Es wurde nach der Beschlußverlesung, daß Behmann vorbehaltlich der Zustimmung der Staatsanwaltschaft für die zwei Geldstrafen von 200 und 100 RM. eine Bewährungsfrist von drei Jahren erhalten soll, wenn er innerhalb eines Vierteljahres die weiteren Geldstrafen von 100 und 50 RM. und die Kosten bezahlt.



Eine schwedische Briefmarke zum Gustav Adolf-Gedenktage.

Die graphisch außerordentlich schöne Marke, die die schwedische Post zum 6. November herausbrachte, an dem die der Todestag des großen Schwedenkönigs zum 300. Male

richt Schicksale hatte sie eine Geldstrafe von 300 RM. erließ, welche 10 Tage Gefängnis erhalten. Die von ihr eingelegte Berufung wurde damit begründet, daß sie nicht vorsätzlich, sondern nur fahrlässig gehandelt haben wolle. Diese Aussage wurde ihr nicht geglaubt. Ihre Berufung wurde kostenpflichtig verworfen.

Neues aus aller Welt.

Freispruch des Rode-Kommandanten.

In der Marineschule Kiel-Wik fand gestern vor dem Marinekriegsgericht die Verhandlung über den Untergang des Marinelegationsschiffes „Rode“ am 26. Juli d. J. statt, bei dem 69 Angehörige der Reichsmarine den Seemannsod gefunden haben.

Die Anklage richtet sich gegen den Kommandanten der „Rode“, Kapitänleutnant Kubfus. Sie stützt sich auf Paragraph 326 des Strafgesetzbuches. Dieser Paragraph handelt von der fahrlässigen Herbeiführung des Sinkens eines Schiffes.

Die Zeugenvernehmung ergab übereinstimmend, daß die „Rode“ ganz überraschend gesunken sei. Keineswegs habe man noch nicht erlebt. Kapitänleutnant Kubfus sei ein sehr vorsichtiger Seemann. Das Schiff selbst sei wohl festest gewesen; aber es habe sich leicht auf die Seite gelegt.

Nach Schluß der Beweisaufnahme erstatteten die Sachverständigen ihr Gutachten. Aus ihren Berichten ging übereinstimmend hervor, daß Kommandant Kubfus gar nicht anders habe handeln können, als es geschehen ist; es habe sich um eine „Rode“ gehandelt, wie sie in unseren Breiten nur sehr selten vorkomme. Das Unglück sei daher auf höhere Gewalt zurückzuführen.

In seinem Plädoyer betonte Kriegsgeschichtsrat Becker, von einem Verschulden des Kommandanten könne nicht die Rede sein, denn mit einem derartigen außergewöhnlichen Naturereignis habe er nicht rechnen können. Er stelle daher die Freisprechung des Kommandanten an. Der Verteidiger des Angeklagten schloß sich diesem Antrag an. Kapitänleutnant Kubfus verzichtete auf das Schlusswort. Das Gericht kam dann zum Freispruch des Kapitänleutnants Kubfus.

Gertrud Vindernagel gestorben.

Berlin, 3. November. Die Opernsängerin Gertrud Vindernagel, die wie immerhin, vor kurzem von ihrem Mann, dem Bankier Hinge, nach einer Aufführung in der städtischen Oper in Berlin durch einen Revolver schuß schwer

Auf alle Kunst und jeden Beruf bereitet der Mensch sich vor, nur auf den schwersten Beruf nicht, auf die Ehe.

Dr. Field's seltsame Abenteuer

Ein abenteuerlicher Kriminalroman von Peter Brach. (3. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Sie legten mir nahe, mich Ihnen anzuvertrauen, weil Sie hofften, mir dann irgendwie helfen zu können. Aber ich schwieg. Und ich werde auch weiter schwiegen, weil mir niemand, weder Sie noch irgendein anderer, helfen könnte. Ich habe die Stunde der Abreise seit Monaten hinausgeschoben. Warum?

Weil ich in meiner Torheit immer noch hoffte, es würde etwas eintreten, was mich von ihr abhalten könnte — etwas, was sich nicht in ein paar Worte kleiden läßt. Meine Hoffnungen waren irrig. Ich muß reisen...

Wahrscheinlich trete ich diese Reise, die für mein Schicksal von einschneidender Bedeutung ist, noch heute nacht an. Da ich mit meinen Vorbereitungen vollaus zu tun habe, bleibt mir nicht die Zeit, mich von Ihnen persönlich zu verabschieden.

Ich rufe also Ihnen auf diesem Wege ein herzliches „Leben Sie wohl!“ zu, Mr. Walker und danke Ihnen noch einmal für die vielen, vielen Stunden, die ich in Ihrer Gesellschaft verleben durfte. Behalten Sie in gutem Angedenken Ihre Ihnen für Ihren weiteren Lebensweg alles Glück wünschende

Ellinor Graham.“
Walkers Blicke glitten seltsam starr über den Briefbogen. Der Inhalt gefiel ihm nicht — nein, er gefiel ihm gar nicht! Irgend etwas klang zwischen den Zeilen mit, das ihn von Augenblick zu Augenblick mehr erregte.

Wutete das alles nicht wie ein Abschied an? Ein Abschied tieferer Art?

Einem plötzlichen Entschluß folgend, knipste er den elektrischen Kronleuchter aus und trat, sich durch das Dunkel tastend, ans Fenster.

Die weiße Villa gegenüber, ein wenig in den Garten zurückgebaut, war Frau Graham's Eigentum.

Dieses Haus hatte sie sich gekauft, nachdem sie sich von Roger getrennt hatte.

Obgleich die Nacht recht dunkel war, vermochte Walker die Umrisse der Villa gut zu erkennen. Das schneeweiße Gestein schimmerte alabasterfarben zu ihm herüber.

In einem Zimmer des ersten Stocks brannte Licht. Walker konnte den Raum, der da drüben erhellt war. Dort pflegte Frau Graham ihre Korrespondenzen zu erledigen.

Die beiden Fenster waren geschlossen, die Vorhänge zugezogen. Dann und wann zeigte sich ein Schatten, der in regelmäßigen Zwischenräumen kam und ging.

Walker presste die Lippen zusammen. Reinen Augenblick zweifelte er daran, daß es Frau Graham war, die hinter den Fenstern rastlos auf und nieder schritt. Noch war sie also nicht abgereist!

Hm — diese Reise — diese seltsame Reise! Er entsann sich genau ihrer Andeutungen während der Automobilfahrt. Ihr Antlitz war bleich gewesen, ihr Blick ohne jede Kraft.

Sie litt.
Aber worunter?
Walker hatte geglaubt, daß es die Trennung von Roger sei. Heute fühlte er, daß es doch etwas anderes sein mußte, was Frau Graham niederdrückte. Etwas Schwereres —

Er entsann sich auch noch ihrer Worte, die sie während der Fahrt dann und wann gebraucht hatte. „Niemand kann seinem Schicksal entgehen“, hatte sie gesagt, und „Gottes Rädchen mahlen langsam aber sicher!“
Erhob sich in ihrem Leben irgend etwas Bergangenes, das sie nun peinigte? Hatte sie vielleicht früher einmal eine

Schuld auf sich geladen, eine gewissenlose Tat? Quälte sie nun das Gewissen?

Walkers Fingerringel trommelten einen wütenden Marsch auf dem Fensterbrett.

„Was, zum Teufel, geht's mich eigentlich an?“
turrte er.

Fast brüsk kehrte er dem Fenster den Rücken, ging zum Sessel und warf sich auf das weiche Polster.

Er hatte, richtig gesehen, wirklich keinen Grund, sich über Frau Graham's verstörtes Wesen den Kopf zu zerbrechen, denn letzten Endes war sie ihm nichts anderes als eine flüchtige Bekanntschaft, die sich aus ihrem nachbarlichen Verhältnis ergeben hatte.

Und dennoch!
Es ließ Walker nicht los!

Reizte ihr zwiespältiges Wesen, ihre leidgetränkte Schönheit seine Aufmerksamkeit? War es der instinktiv allem Außergewöhnlichen nachspürende Reporter, der in ihm wach wurde? Oder interessierte ihn Frau Graham deswegen, weil er ihren geschiedenen Gatten kannte, der übermorgen zu sehen durfte, wie die Frau, mit der er erneut hatte eine Ehe eingehen wollen, einen anderen heiratete?

Walker stieß ein ärgerliches Seufzen aus.
Er nahm sich vor, sich nicht mehr um Frau Graham zu kümmern — und fühlte sich plötzlich doch wieder von einer geheimnisvollen, unbekannten Macht ans Fenster gezogen.

Da stand er nun und schaute unter halb geschlossenen Lidern nach dem weißen Hause hinüber.

Noch immer brannte Licht in ihrem Zimmer, das sich mit ihm in gleicher Höhe befand. Noch immer tauchte der unruhvolle Schatten in regelmäßigen Zwischenräumen auf und verschwand. Kam und ging — wie der gleichmäßige Pendelschlag einer Uhr.

Aber plötzlich gab es Walker einen Ruck durch den ganzen Körper.

Der Schatten verschwand — und kam nicht wieder! Das kam so unerwartet, so unerwartet, daß Walker unwillkürlich und voller Spannung den Oberkörper vornüber neigte. Es schien, als warte er auf irgend etwas, das sich jetzt ereignen mußte.

Seine feinfühligsten Nerven täuschten sich nicht. Es erregte ihn wirklich etwas!

Laut und befehlend schlug nämlich hinter ihm auf dem Schreibtisch die schmale Glocke des Tischtelefons an. „Frau Graham!“ war sein erster Gedanke.

Er tastete sich durch das verbunkelte Zimmer, umspannte mit festem Griff den Hörer und nahm ihn von der Gabel. „Hallo!“ sagte er ruhig. „Hier Walker.“

Sekunden später schlug ihre Stimme an sein Ohr. Er stand so, daß er die beiden hellerleuchteten Fenster des gegenüberliegenden Hauses sehen konnte.

„Haben Sie meinen Brief bekommen, Mr. Walker?“ fragte sie.

„Ja“, erwiderte er, „und ich bedauere es aufrichtig. Sie einige Zeit nicht zu sehen. Werden Sie lange fortbleiben. Mrs. Graham?“

„Ja, ich werde sehr lange fortbleiben.“ antwortete sie leise.

Der farblose Ton ihrer Stimme beunruhigte ihn aufs neue.

Er drängte: „Darf man erfahren, was der Grund Ihrer Abreise ist?“
„Nein, Mr. Walker.“
„Auch nicht, wozu Sie zu reisen gedenken?“
Ein Weichen blieb es still. Es rauschte dumpf in den Drähten. Es war Walker, als vernähme er Frau Graham's rasches, schweres Atmen. Dann kam mit bebender Stimme die Antwort:
„Sie werden es morgen wissen!“
„Ihr Reisesiel?“
„Ja.“ Und hastig fügte sie hinzu: „Sie wundern sich arwisch, daß ich Sie noch zu so vorgerückter Stunde anrufe, Mr. Walker, aber es drängte mich, vor meiner Abreise noch

einmal mit einem Menschen zu sprechen, von dem mir meine Gefühle sagen, daß er es gut mit mir meint.“

Walkers Finger pressten sich um den Hörer.
„Rein Gott!“ rief er, während ihm der Herzschlag für Sekunden stockte. „Ihre Worte klingen so seltsam, Mrs. Graham — so merkwürdig festerisch — ich begreife einfach nicht —“

„Nun habe ich Sie also doch beunruhigt! Und gerade das wollte ich vermeiden —“
Walker schrie plötzlich leise auf.

Nicht ohne Grund, denn drüben im weißschimmernden Hause war plötzlich das Licht ausgegangen. Die beiden erleuchteten Fenster waren in ein dunkles Nichts versunken.

„Mrs. Graham!“ rief er, „Mrs. Graham — hallo!“
Aber da erlangte ihre Stimme bereits wieder. „Wie eigenartig“, sagte sie, „eben geht hier in meinem Zimmer das elektrische Licht aus!“

„Ich sah es!“ atmete Walker auf. Ein beklemmender Druck peinigte ihn. „Vielleicht“, murmelte er, „vielleicht ist die Sicherung durchgebrannt?“

„So wird es sein.“ lautete die schlaftrige Antwort, „die Sicherung!“

Walker überließ ein Feststehen.
„Mrs. Graham!“ rief er, „wie meinten Sie das rot-hin — mit der Abreise? Sie sind so sonderbar, Mrs. Graham —“

„Sonderbar?“
„Ja!“
„Rüde bin ich“, antwortete sie, noch schlaftriger als zuvor, „so schrecklich müde. Das ist alles. Es ist gar nicht sonderbar. Gar nicht. Und morgen —“

„Was ist morgen?“ Mrs. Graham — so sprechen Sie doch! Was ist morgen?“ Mrs. Graham — bitte —“

„Morgen wissen Sie alles.“
Walker stand wie auf feurigen Kohlen.

Sein Atem ging keuchend. Drüben — er mußte nicht, was — aber drüben geschah etwas — etwas Entsetzliches — etwas, das ihm das Blut schneller durch die Adern peitschte —

„Mrs. Graham!“ schrie er. „Mrs. Graham, Sie spannen mich auf die Folter! Was werde ich morgen wissen?“
Niemand antwortete.

Er schrie ihren Namen durch den Draht. Und wirklich klang jenseits ihre klägliche, müde Stimme noch einmal auf.

„Sagten Sie etwas, Mr. Walker? Sie sprechen plötzlich so leise — so sehr leise — und wie dunkel ist es um mich her — wie gespenstisch und dunkel —“

Sie sagte noch etwas, aber ihre Worte gingen unter in einem unverständlichen Gemurmel.

Aber dann berührte ein gellender Schrei sein fieberheißes Ohr.

„Hilfe!“ gellte es durch den Draht. „Hilfe — um Gottes willen —“

Sekunden verbarnte er wie gelähmt.
„Mrs. Graham!“ brüllte er dann. „Mrs. Graham?“
Aber er erhielt keine Antwort mehr.

Dafür schlugen andere Geräusche an sein Ohr. Ein Stuhl fiel polternd um. Ein Mann rief etwas, ja, ein Mann! Und dann klang es, als wenn ein schwerer Körper dumpf zu Boden fiel.

Jetzt murmelte ein Mensch etwas. Aber es war nicht Frau Graham's Stimme. Gleich darauf wurde die Verbindung aufgehoben.
Drüben im weißen Hause mußte jemand den Hörer auf die Gabel des Apparates zurückgelegt haben!
Walker stand wie erstarrt.
Wie ein müfter Traum erschien ihm das alles.
Seine Lippen formten Worte, die ohne jeden Sinn waren. Aber nur flüchtige Augenblicke konnte ihn das Entsetzen lähmen. Dann erwachten alle Lebensgeister von neuem in ihm.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten

24. Sonntag nach Trin. (8. November).

Bischofswerda, 300-Jahrfeier zur Erinnerung an Gustav Adolfs Feldzug bei Lützen (6. 11. 1632). Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfarrer Semm. Kirchengang des Gustav Adolfs-Frauen- und Jungfrauen-Vereins. Kollekte für die kirchliche Nothilfe. 11 Uhr: Kindergottesdienst (3. bis 8. Schuljahr). Pfarrer Semm.

Montag, 7. Nov., 4 Uhr: Bischofswerda-Neutlicher Pfarrerkonferenz; Oberkirchenrat Dr. Schröder. Thema: „Carl Heine und die Philosophie der Gegenwart.“

Dienstag, 8. Nov., 8 Uhr: Jungmädchenverein. **Donnerstag, 10. Nov., 8 Uhr:** Luthers Geburtstag. 9 Uhr: Feststunde. Pfarrer Semm. 8 Uhr: Gustav Adolfs-Festspiel, dargeboten von der Schül. Landesbühne, im Schützenhaus. Kollekte am vergang. Sonntag: 12,16 RM.; am Reformationsfest: 34,21 RM.

Beerdigt: August Hermann Karisch, Glasbleischnitzmeister hier, 64 J. 4 M. 20 T.; Curt Emald Zwiesel, Oberlehrer i. R. hier, 78 J. 6 M. 18 T.; die todtgeborene Tochter der hiesigen Martha Frieda gesch. Schimmel.

Katholische Kirche Bischofswerda. Sonntag früh von 7 1/2 Uhr an Beichtgelegenheit. (Desgl. Sonnabend abend 7-8 Uhr.) 7 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Hochamt mit Predigt. 10 1/2 Uhr: Segensandacht. In der Woche heil. Messe um 7 Uhr. — Mittwoch abend 8 Uhr: Kirchengesch. — Donnerstag abend 8 Uhr: Gesellenverein.

Burau. Früh 1/2 9 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. 11 1/2 Uhr: Rathg. Unterredung. — Dienstag, 8. Nov.: Frauen-Versg. — Mittwoch, 9. Nov.: Jungfrauenvereins-Versg.

Bühnen. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Gedächtnisfeier zum 300jähr. Todestag Gustav Adolfs. Anst. Beichte und heil. Abendmahl.

Demih-Thumisch. Dienstag, den 8. Nov., abends 8 Uhr, in Schramms Gasthof: Landestirchliche Gemeinschaftsstunde. Redner: Hempel, Baugen.

Frankenthal. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch, 9. Nov., abends 8 Uhr: Frauenvereinsversammlung im Erdgericht.

Flöha. Vorm. 9 Uhr: Predigtvorbereitung. **Gaußig.** Heute Freitag, 4. Nov., nachm. 6 Uhr: Kirchengemeinderatsversammlung. — Sonntag, 6. Nov., vorm. 8 Uhr: heil. Abendmahl. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Lausgottesdienst.

Großdrebitz. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pf. Sallmann aus Schlagwitz bei Waldenburg, vom ev.-luth. Landes-Konfessionar berufen. Nachm. 4 Uhr: Ordination des Herrn Pf. Sallmann in der Kirche zu Schmölln durch Herrn Sup. Fröhlich aus Baugen.

Goldbach. Nachm. 2 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Postler Sallmann, Pfarrvikar.

Geohartha. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst (Herr Pfarrvikar Roemisch-Frankenthal).

Göda. Am 24. Sonntag nach Trinitatis hält Pfarrer Wehler früh 1/2 8 Uhr deutsche Feier des heiligen Abendmahls, um 1/2 9 Uhr deutsche und um 10 Uhr wendische Gottesdienste.

Hauswalde. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. — Freitag, 8. Nov.: Bibelfest.

Lauterbach. Nachm. 1/2 2 Uhr: Predigtgottesdienst. — Jungfrauenverein diesmal Dienstag. — Freitag, 8. Nov., im oberen Schulzimmer: Bibelstudium und Vortragsstunde.

Neutrich (Caußig). Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst (Gustav Adolfs-Gedenkf. Pf. Handrick). Kirchnußst. 1. Berg op. Zoom — altniederländische Volksweise vor 1626. f. Posaunenchor; 2. Wir treten zum Beten, für Chor, Posaunen und Orgel. 11 Uhr: Kindergottesdienst jüngere Abt. (Pf. Zwerner). Nachm. 2 Uhr: Kirchentausen. — Mittwoch, 9. Nov., abends 1/2 8 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl in der Schule des Oberdorfes. 8 Uhr: Bibelfest. — Donnerstag, 10. Nov., abends 1/2 8 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl in der Schule zu Ringenhain. 8 Uhr: Bibelfest. — Freitag, 11. Nov., abends 7 Uhr: Wochenkommunion (Pf. Zwerner, Anmeldung in der Sakristei erbeten).

Beerdigt: Pauline Wilhelmine Justich geb. Schumann, Handelsmanns-Ehefrau in Neutrich-2, 66 J., 3 M., 18 T. alt. Offendorf b. Neutrich. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Düha. Vorm. 9 Uhr: Gustav Adolfs-Predigtgottesdienst. Kollekte für die kirchl. Nothilfe. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Sing- und Lichtbildstunde. — Abendmahlsfeier in den Hübel- (Schönhäusern bei S. Steglich (Hübel-Schmidt) Montag, 1/2 3 Uhr (nicht um 3 Uhr). — Wochenkommunion: Mittwoch, 10. Nov. — Jungmädchenverein: Dienstag, 1/2 9 Uhr. — Bibelfest: Donnerstag (nicht Mittwoch) 8 Uhr. — Jungmännerkreis: Freitag, 1/2 9 Uhr. — Kindergottesdienstvorbereitung: Freitag, 1/2 9 Uhr.

Dohla. Vorm. 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.

Rammenau. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Darauf Kindergottesdienst.

Räkersdorf. Vorm. 1/2 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Gustav Adolfs-Feier. Kollekte.

Schmölln. Nachm. 4 Uhr: Festgottesdienst: Ordination des Herrn Pfarrvikar Richter durch Herrn Superintendent Fröhlich, Baugen. Kirchnußst. a) „Der Herr ist mein Hirte“, Kollekte für gem. Chor, b) „Hebe deine Augen auf“, Terzett aus dem Elias. — Dienstag, 8. Nov., nachm. 4 Uhr: Frauenverein Demih-Thumisch bei Schramms. — Donnerstag, 10. Nov., abends 8 Uhr: Frauenverein Schmölln in Steglitzs Gasthof.

Steinigwoldsdorf. Kirchweihfest. Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst. Kollekte für unseren Kirchengesch. 2 Uhr: Lausgottesdienst. — Montag, 7. Nov. (Kirchweihfest), vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst (Pfarrer Voigt, Kennig). Kollekte für die Gemeindegeldentnahme. — Donnerstag, 10. Nov., nachm. 1/2 4 Uhr: Großmütterchenkränzchen in Weisa. — Freitag, 11. Nov., abends 1/2 7 Uhr: Beichte und Feier des heil. Abendmahls; 7 Uhr: Predigtgottesdienst in der Schule zu Weisa.

Schmiedefeld. Nachm. 1/2 2 Uhr: Predigtgottesdienst.

Seelgast. Vorm. 1/2 9 Uhr: Beichte. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. 10 Uhr: Kindergottesdienst.

Uhlst a. L. Früh 8 Uhr: D. h. Abendmahl. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. — Mittwoch, 8. Nov., 1/2 8 Uhr: Bibelfest im Pfarrhaus. — Freitag, abends: Jungmädchenverein.

Beerdigt: Johann August Pöschke, Bürgermeister in Großpöschchen, 60 J., 6 M., 15 T. am 30. 10. Clara Ida Störum, geb. Kämpfer, aus Raschwitz, 57 J. am 31. 10.

Wehrsdorf. Gedentag an Gustav Adolfs Tod bei Lützen 1632. Vorm. 10 1/2 Uhr: Posaunenpredigtgottesdienst (Prediger: Pfarrer Adolf Müller-Dresden). Kollekte für die Posaunenmission. 11 Uhr: Posaunenkindergottesdienst: alle Schuljahre. 1/2 3 Uhr: Trauung. — Dienstag, 8. Nov.: Blautroststunde im Pfarrhaus. — Mittwoch, 8. Nov.: Jungmännerverein im Pfarrhaus. — Donnerstag, 8. Nov.: Bibelfest. — Freitag, 8. Nov.: Jungmädchenverein.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Grippe- und Erholungszeit ist wieder da. Nun heißt es vorbeugen, damit diese unangenehmen Krankheiten uns nicht befallen. Ein gutes Abwehrmittel können wir Ihnen empfehlen, Nerus-Holundersaft, das unverfälschte Produkt der Holunderbeere. Nerus-Holundersaft wirkt heil getrunken stark schweißtreibend und beruhigt die Nerven. Die nächste Verkaufsstelle ist aus der heutigen Anzeige ersichtlich.

nen den Eintritt verweigerte, wurde sie von diesen zu Boden gerissen. Einer der Burken bedrohte die Frau mit dem Revolver und rief: „Die Zeit ist schlecht. Her mit der einlässerten Meile!“ Die beiden anderen Verbrecher durchsuchten die Wohnung und stahlen aus einer Schublade Geld. Einer von ihnen gab auf dem Korridor zwei Schüsse ab, wodurch ein Klempnerlehrling am Arm verletzt wurde.

— Güterzug fährt in eine Arbeiterkolonne. — Drei Tote. Aus Hamburg wird gemeldet: Unweit der Elbbrücken ist am Donnerstagnachmittag ein Güterzug in eine Arbeiterkolonne hineingefahren. Drei Arbeiter wurden getötet, zwei haben schwere Verletzungen erlitten. Als Schuldiger wurde der Kottensführer Krupa festgenommen. Krupa, dem vorchristlich ein Mann als Auslichtsposten zur Verfügung hat diesen Mann in der Reihe mitarbeiten lassen, statt ihn seiner Bestimmung entsprechend zu verwenden. Nur diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß der Zug in die Arbeiterkolonne hineinfuhr.

Der Sternhimmel im November.

Sonnenaufgang von 6,55 bis 7,45 Uhr.
Sonnenuntergang von 16,30 bis 15,50 Uhr.
Sichtgestalten des Mondes: 1. Viertel am 5. um 8 Uhr, Vollmond am 15. um 8 Uhr, letztes Viertel am 21. um 9 Uhr.

Bei jedem Haushaltplan — früher sagte man Etat — unterscheidet man regelmäßige und außergewöhnliche Posten — früher sagte man wohl Ordinarium und Extraordinarium. In dieser Weise kann man eigentlich auch beim Sternhimmel verfahren, denn auch hier muß man die Vorgänge, die sich gleichmäßig in jedem Jahr abspielen, von denen unterscheiden, für die eine solche Regelmäßigkeit nicht besteht. Dieser Unterschied fällt nicht durchwegs mit dem von Fixsternen und Wandelsternen zusammen, denn die Sonne müssen wir in diesem Sinn ebenso wie den Mond zu den Wandelsternen rechnen. Aber die durch sie hervorgerufenen Veränderungen sind Jahr für Jahr die gleichen, was freilich kein Wunder ist, weil sie ja doch eben die Grundlage für die Jahreszeitteilung bilden. An regelmäßigen, jedes Jahr in der gleichen Weise sich vollziehenden Vorgängen sind für diesen Monat zu vermerken: Rasche Abnahme der Tageshelligkeit, morgens und abends je fast eine Stunde; die Verspätung am Morgen ist etwas größer als die Verspätung am Abend, aber trotzdem geht den ganzen Monat über die Sonne im Vergleich zu ihrem Untergang verhältnismäßig früh auf, die Tagesmitte, der astronomische Mittag, fällt also früher als der bürgerliche Mittag; der immer frühere Eintritt der Dunkelheit läßt, wenn der Himmel klar ist, das Vorrücken des Fixsternhimmels besonders deutlich werden: In den späteren Abendstunden sind die Wintersternbilder bereits vollständig zu sehen, in den frühen Abendstunden sehen wir die Vorkäuser des Winterhimmels, die wir wohl als „Herbstbilder“ bezeichnen können. Wir erblicken da etwa im Süden die Andromeda und den Pegasus, und unter ihnen das fast gradlinige Sternbild der Fische und den Walfisch, der außer dem „Wanderstern“ Mira noch einen zweiten „Deneb Kaitos“, was etwa „Schwanz des Walfisches“ heißt. Um die Mitte des Monats, etwa vom 10. bis zum 17., tritt der Sternschnuppenfall der „Leoniden“ ein, den ich aber nur der Vollständigkeit halber erwähnte, da man ihn kaum zu sehen bekommt.



Von den Wandelsternen, die das Hauptstück des alljährlich wechselnden Teils des Sternhimmels ausmachen, ist am Abendhimmel nur der sonnen- und erdenferne Saturn zu sehen, der im Südwesten seine Bahn zieht. Minder solide Zeitgenossen werden vielleicht auch den Mars zum Abendhimmel rechnen, da er zuerst kurz vor Mitternacht, später etwas früher erscheint. Hoffentlich werden die meisten unserer Leser vorziehen, ihn am Morgenhimmel zu beobachten, zumal er dort Gesellschaft bekommt. Wir sehen links von ihm den mächtigen Jupiter, und noch weiter links und noch heller erstrahlend die Venus als Morgenstern, im Sternbild der Jungfrau.

In der Nacht vom 13. zum 14., bald nach Mitternacht, streicht der Mond über die Gruppe der Plejaden dahin.
Rüstermann.

verlegt worden war. Er starb nachmittags 14.30 Uhr im Krankenhaus an einer Embolie gestorben.

„Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen gelandet.

Friedrichshafen, 8. November. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist um 15.08 Uhr hier glatt gelandet. An Bord befanden sich 21 Passagiere. Die Führung hatte Kapitän Lehmann.

Unter den Fluggästen befindet sich der Adjutant des spanischen Kriegsministers Herrera, ferner eine Familie mit drei Kindern. Etwa 200 Kilogramm Postfachen — das sind 50 000—60 000 Briefe und Postkarten — wurden befördert.

Flugzeug im Schneesturm abgestürzt.

Aus München wird gemeldet: Das Reichsflugzeug 1673, mit dem der Pilot Morzitz 1930 den Europaflug gewann, wurde bei Oberanten am Donnerstags von einem heftigen Schneesturm an einen Fabrikshornstein geschleudert und stürzte aus beträchtlicher Höhe ab. Die rechte Tragfläche ging vollständig in Trümmer. Die Steuerung wurde zertrümmert und der Motor aus der Maschine gerissen. Der Flugzeugführer Pummer aus München erlitt, ebenso wie sein Fahrgast Pfister, außer einer Gehirnerschütterung schwere andere Verletzungen. Die Maschine, die das nationalsozialistische SA-Zeichen trug, war zu einem Verbleib nach Friedrichshafen eingeseht. Auf dem Rückflug nach München ereignete sich das Unglück.

Neues deutsches Schnellflugzeug.

Die Junkers-Werke haben eben ein neues leistungsfähiges Schnellflugzeug fertiggestellt, bei dem zur Betämpfung des Luftwiderstandes bisher im Flugzeugbau nicht übliche Wege gegangen wurden. Das Flugzeug ist ganz aus Metall gebaut und mit Schleiflack überzogen. Beim Fahrstuhl ist die Kabine so angeordnet, daß das Gestell in den Kampf eingezogen wird, der völlig rund gehalten ist. Das Flugzeug ist 18 Meter lang und 15 Meter breit. Es ist ausgerüstet mit einem BMW-Motor mit Luftführung in einer Stärke von 450 PS und hat Platz für vier Fahrgäste. Die Reisegeschwindigkeit reicht an die 300-Stundenkilometergrenze heran.

— Tödlicher Sturz vom Kirchdach. Aus Altenburg wird berichtet: Der 55 Jahre alte Dachdeckermeister und Gemeindevorsteher Robert Deutsch aus Lumpzig starb im Altenburger Krankenhaus an den Folgen eines schweren Sturzes. Deutsch hatte in Lumpzig auf dem Dach der Kirche Reparaturarbeiten vorgenommen und war bei dem starken Sturm vor zehn Tagen von dem Dach acht Meter tief abgestürzt, wobei er sich neben einem Bein- und einem Beckenbruch schwere innere Verletzungen zugezogen hatte.

— Tödlicher Sturz vom Kirchdach. Aus Altenburg wird berichtet: Der 55 Jahre alte Dachdeckermeister und Gemeindevorsteher Robert Deutsch aus Lumpzig starb im Altenburger Krankenhaus an den Folgen eines schweren Sturzes. Deutsch hatte in Lumpzig auf dem Dach der Kirche Reparaturarbeiten vorgenommen und war bei dem starken Sturm vor zehn Tagen von dem Dach acht Meter tief abgestürzt, wobei er sich neben einem Bein- und einem Beckenbruch schwere innere Verletzungen zugezogen hatte.

— Zusammenstoß zwischen Auto und Eisenbahnzug. Am Mittwochmorgen fuhr der Schloffermeister Richard Fichte aus Schöna bei Lorgau mit seinem Kleinstkraftwagen an unbewachtem Bahnübergang der Straße Eilenburg-Düben gegen einen Zug. Der Zusammenstoß wurde von keinem der Eisenbahnbetriebsbeamten bemerkt. Man fand früh das schwer beschädigte Auto, das von den Insassen verlassen war. Der Schloffermeister, der zu Fuß die Heimreise angetreten hatte, hatte keine Mitteilung über den Vorfall gemacht. Personen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen.

— Schwere Raubüberfall. Aus Göttingen wird gemeldet: Vor dem Landgerichtsgebäude wurde Donnerstag mittags ein schwerer Raubüberfall verübt. Dem achtzehnjährigen Kassenboten Helge der Göttinger Gewerbedank wurde von zwei Motorradfahrern seine Aktentasche mit 5000 Mark Silbergeld entziffen. Helge setzte sich zur Wehr, mußte sich aber, als die Räuber auf ihn schossen, zu Boden werfen. Er wurde nicht verletzt. Ein hinzupringender Passant wurde gleichfalls von den Tätern angegriffen. Die Täter konnten mit ihrem Motorrad die Flucht ergreifen. Die Räuber schossen dauernd auf ihre Verfolger und entkamen.

— Missetat geräumt. Aus Hamburg wird gemeldet: Am Mittwochnachmittag begehrte ein Mann, der eine blaue Postkutsche trug, Einlass in die Wohnung der in der Lutterothstraße 46 wohnhaften Eheleute Reimers, die ein Grundstück verwalten. Er erklärte der Frau, die sich allein in der Wohnung befand, er wolle die Telefonleitung prüfen. Als der „Postbote“ die Wohnung betreten hatte, löste es abermals. Vor der Eingangstür standen nun zwei Männer, die sich erkundigten, ob der Postbote schon da sei. Als Frau Reimers, misstrauisch geworden, den beiden Män-

Turnen, Spiel und Sport.

Aus der Deutschen Turnerschaft.

Zu seinem 25jährigen Stiftungsfest hat der hiesige Turnverein „Jahn“ vereinsoffene Kämpfe veranstaltet, welche zum Teil in der Turnhalle, auf der städtischen Kampfbahn und zum anderen Teil in anderen Liegungsräumen durchgeführt wurden. Es waren ausserdem ein Gerätefest für Lu. und Li., ein volkstümlicher Bierkampf für Lu. und Jugendliche (Knaben), für die Spieler ein Spieler-Werkskampf und Vereinsmeisterschaften im Tisch-Tennis. Trotz der für Durchführung von Wettkämpfen im Freien schon weit fortgeschrittenen Jahreszeit nahmen eine große Zahl von Mitgliedern daran teil. Die Siegerehrung wird morgen anlässlich des Stiftungsfestes in den Sonnenjahren erfolgen. Für die Knaben findet diese Feier schon um 7 Uhr statt, für die übrigen Mitglieder im Laufe des Abends. Die genauen Ergebnisse bringen wir in einer der nächsten Ausgaben.

Fußball im Gau Oberlausitz im WSB.

Nachdem am Vorsonntag einige Vorkämpfe eingeleitet waren, sehen nunmehr am Sonntag, 6. Nov., die Punktspiele unvermindert ein. In Bautzen auf dem WSB-Platz steigt das wichtigste Meisterschaftsspiel zwischen dem WSB. Bautzen und Sportklub Jitau. Die Sportklub Jitau durch die unerwartete Niederlage Großröhrsdorfs gegen Reichenau auf den ersten Platz und wird auch in Bautzen versuchen, dem WSB. beide Punkte streitig zu machen. WSB. in der vorsonntäglichen Besetzung wird versuchen, einen gleichwertigen Kampf vor seinem eigenen Publikum auszufechten, so daß der Ausgang dieses interessanten Treffens vollkommen offen ist. In Jitau beim JSR. weist St. Budissa, der in jeglicher Form beide Punkte mit nach Hause bringen sollte. Spielvereinigung Bautzen hat auf Reichenaus Platz kaum Aussicht auf Punktgewinn, denn schon Großröhrsdorf und Bischofswerda mußten dort Niederlagen einstecken. Sportklub Reichenau wird nach der Niederlage gegen Budissa auf eigenem Platz gegen Ebersbach beide Punkte sicher einheimen.

Auch in der 2a-Klasse herrscht reger Spielbetrieb. St. Vöbau 1911 muß nach Großschönau und wird als sicherer Sieger erwartet. Obercornersdorf wird trotz eigenem Platz dem WSB. Vöbau die Punkte abtreten, während Seiffenersdorf in Ostsch. schwer um beide Punkte zu kämpfen haben dürfte. WSB. Rirschau wird die Vorteile des eigenen Platzes auszunutzen verstehen und den St. Großpostwitz leicht abfertigen. St. Neukirch muß schon mit guten Leistungen aufwarten, um gegen Neukirch ein unliebsames Enttäuschung zu erleben. Pulsnitz wird trotz schlechten Tabellenstandes dem führenden WSB. Ramenz harten Kampf liefern. Sebnitz, Oberwitz und Hainewalde sind spielfrei.

Sportverein OS Bischofswerda e. V.

Morgen Sonnabend spielt 1/3 Uhr auf der Kampfbahn OS N. H. — St. Neukirch N. H. Im Vorspiel gewann OS Knapp.

Rundfunkzeitung.

Sendung Deutsche Welle (1635)

Deutsche Welle: Gleichbleibende Wertungs-Vortragsfolge: 6.15: Gannahl. • 6.30: Wetter für die Landwirtschaft. — anchl.: Frühkonzert. • 10: Neueste Nachrichten. • 12: Wetter für den Landwirt. — anchl.: Konzert. — Wiederholung des Wetterberichts. • 12.55: Rauener Zeit. • 13.35: Nachrichten. • 14: Konzert. • 15.30: Wetter, Börse. • 18.55: Wetter für die Landwirtschaft.

Deutsche Welle: Sonnabend, 5. November
10.10: Leipzig: Schallplatt: Richard Wagner-Konzert.
11.00: R. Sperry: Von Schwärzer Art und Brauch.
15.00: Rindfleisch-Kochbuch.
15.45: Kurze Botschaft: Küchenplauderei.
16.00: Dr. Welten: Warum im Herbst die Blätter fallen?
16.30: Hamburg: Nachmittagskonzert.
17.30: Prof. Dr. Raab: Ueber Hunger und Appetit.
17.50: Alte Graber: Literarische Skizzen.
18.05: Dr. Wörner: Junge Generation und neue Musik. Gedräch.
18.30: Dr. Günther: Deutsch für Deutsche (Umgangssprache).
19.00: Sprachlehre.
19.40: Walter Kricheldorf: Christus, die Sehnsucht und das Vergessen der Welt.
20.00: Stuttgart: Sinfonienführung, Heitere Stunde.
21.00: Abn.: Die Schule der Welt. Eine Berliner Komödie von Friedrich dem Großen.
22.25: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.
Anchl. Vom Wohlfühltag der Lederm.: Tanzmusik der Kapelle Otto Rembach.

Sendung Leipzig (259.3)

Zwischenfender: Dresden (819)
Gleichbleibende Wertungs-Vortragsfolge: 6.15: Turnkunde. • 6.35: Frühkonzert. • 10: Wirtschaftsnachrichten (Di., Do., So. 9.40). • 10.05: Wetter, Wallerhand, Verkehr, Tagesprogramm (Di., Do., So. 9.45). • 10.15: Was die Zeitung bringt (Di., Do., So. 9.55). • 11: Werbemaßnahmen. • 12: Konzert. • 13: Nachrichten, Wetter, Zeit. • 13.15: Konzert — anchl.: Börsenberichte. • 15.35, 17.50: Wirtschaftsnachrichten (So. nur 15.45). • 17.30: Wetter, Zeit (Mi., Fr., sa. 17.55).

Sonnabend, 5. November
10.10: Schallplatt: Richard Wagner-Konzert für die Jugend.
14.00: Rundfunkaufnahmen.
14.10: Rundfunknachrichten.
14.25: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen.
14.30: Rindfleisch: Spielen und Basteln.
15.15: Rundfunk.
15.45: Musikliteratur des Mitteldeutschen Rundfunks.
16.30: Berlin: Nachmittagskonzert des Hofkapellmeisters.
16.45: Zum 125. Geburtstag von Angelika Kaufmann.
18.00: Landgerichtsrat I. R. Gädler u. Amtsgerichtsrat Dr. Kauer: Drastische Rechtsfälle.
18.30: Deutsch L. Bänfel: Wodurch viele Holpern mit Dinst.
18.50: Genesungsberichte.
19.00: Dr. Kunze: Die Schlacht bei Hohenhausen am 5. 11. 1757.
19.30: R. Henckell: Beginn und Ende des Weltalls.
20.00: Stuttgart: Sinfonienführung. Ein bunter Abend.
22.20: Nachrichtenbericht.
Anchl. Tanzmusik der Kapelle Egidio-Vertina, Dresden.

EUROPA-FUNK

Sonnabend, 5. November
15.35: Wien (517.3): Woppswebe. Stimmungen aus Niedersachsen.
16.00: Geromäcker (459): Sinfonienkonzert.
16.40: Wien (517.3): Wandlungenkonzert.
17.30: Riga (525.9): Orgelkonzert. (Wach).
18.15: Wien (1083): Nationallieder.
18.25: Währ.-Strau (263.8): Debellad-Quintett.
19.15: Geromäcker (459): Dr. Heeger: Klavierkonzert über den letzten Willen.
20.00: Paris (411.8): Orchesterkonzert. (Wach, Suppé).
20.30: Louise (385.1): Abendkonzert.
20.45: Budapest (550.4): Raiman-Abend.
20.50: Mailand (331.4): Raiman-Abend.
20.50: Palermo (324.5): Sinfonienkonzert. Operette.
20.50: Belgrad (430.4): Jugoslawische Kompositionen.
20.50: Kopenhagen (281.2): Wobberne Klavier.
21.00: Brüssel-Wellhem. fr. Sd. (509.3): Was: Tanzmusik.
22.10: Paris (328.2): Tanzmusik.
22.45: Budapest (550.5): Sinfonienkonzert.
23.00: Deslo (1083): Tanzmusik.
23.45: Wien (517.3): Berühmte Orchester. (Schallplatten)
23.00: Kopenhagen (281.2): Wobberne Tanzmusik.
23.10: Pilsener (1875): Nationalistisches Orchesterkonzert.
23.40: London (261.3): Tanzmusik.

weil auch diesmal mit einem knappen Siege zu rechnen ist. — Das für Sonntag nachmittag vorgesehene Spiel OS I — Sportverein OS Dresden I mußte wegen Platzschwierigkeiten auf den Vormittag verlegt werden und findet nun bestimmt um 11 Uhr statt.

Fußball II.

To. „Jahn“ Bischofswerda.

To. „Jahn“ I — To. Krippen I. Am Sonntagnachmittag 2 Uhr stehen sich beide Mannschaften im künftigen Pflichtspiel gegenüber. Eine besondere Bedeutung erhält der Kampf dadurch, daß hier zwei Mannschaften zusammentreffen, denen es gelang, den Gaumeister Lgmd. Bad Schandau zu schlagen. Krippen als die Mannschaft, welche augenblicklich an der Spitze der Tabelle steht, wird natürlich alles daran setzen, um diesen Tabellenplatz zu halten. Andererseits hat die Mannschaft des To. „Jahn“ schon oft auf ihrem eigenen Platz dem Gegner einen Stich durch die Rechnung gemacht. Die Ausrichter sind, an dem Resultat gegen Schandau gemessen, gar nicht so schlecht, da Krippen zwar einen schmerzhaften Sturm, aber eine nicht besonders gute Hintermannschaft hat. Es liegt also auch ein Unentschieden durchaus im Bereich der Möglichkeit. Ein gautreuer Schiedsrichter wird dafür sorgen, daß der zu erwartende harte Kampf in anständiger, turnerischer Spielweise durchgeführt wird. — Vorher stehen sich um 12.15 Uhr To. Jahn II und To. Großgrabe I gegenüber. Auch in diesem Spiel kämpft die Mannschaft des To. „Jahn“ gegen den Spitzenreiter der Tabelle.

To. Rammenau.

1 Uhr: Rammenau III — Bad Schandau III. Die Mannschaften treffen sich erstmalig. — Rammenau I — Bad Schandau I. Anschließend treffen sich im Punktspiel der Tabellenzweite und -dritte. Das Treffen sollte Schandau mit 5 : 1 für sich entscheiden. Rammenau wird sich Mühe geben müssen, an das technische Können einigermaßen heranzureichen, um nur ein glänzendes Resultat herauszuholen.

Motorport.

Motorradfahrer-Lagung in Frankenberg.

Die Landesgruppe Sachsen des Deutschen Motorradfahrer-Verbandes hielt in Frankenberg ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Sie wurde durch den Landesgruppenvorsitzenden Schlechte (Riesa) eröffnet, der zunächst den allgemeinen Geschäftsbericht gab, in dem sich die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse widerspiegeln. Auf der anderen Seite habe aber auch im vergangenen Geschäftsjahr ein Abgang von Klubs stattgefunden, die bisher nur als Ballast mitgeschleppt worden seien. Heute gäbe

die Landesgruppe in 115 Klubs 1211 Mitglieder und dazu noch 266 Einzelmitglieder. Die wichtigste Arbeit des vergangenen Jahres sei die Schaffung neuer Klubs gewesen, das größte Ereignis im Verbandesleben die Dresdener Lagung am 31. Oktober und 1. November. Es folgten dann inhaltreiche Berichte des Landesleiters Trautz (Dresden), des Sportleiters Radner (Dresden) und des Wanderfahrwartes Hermann (Riesa). Nach Erledigung des Tagesgeschäftes und einer ausführlichen Aussprache über sämtliche Berichte wurde dem Gesamtverband Entschlossenheit erteilt. Wie alljährlich in Verbindung mit der Jahreshauptversammlung wurde auch diesmal wieder eine große Anzahl verdienstvoller Mitglieder mit Ehrennadeln der Landesgruppe ausgezeichnet. Die goldene Ehrennadel erhielten die Mitglieder Otto Schmalzer (Leipzig) und Siebert (Dresden), der Vorsitzende des größten sächsischen Klubs. Preise für Wanderfahrten erhielten in Klasse A (Klubs bis zu 100 Mitgliedern): 1. Preis: MVB-Klub Döbeln mit 100 Prozent Beteiligung. 2. Preis: Motorradklub Radeberg mit etwa 80 Prozent Beteiligung. Klasse B (Klubs bis zu 50 Mitgliedern): 1. Preis: MVB-Klub Dresden (größte Beteiligung ganz Sachsen). Klasse C (Klubs bis zu 100 Mitgliedern): 1. Preis: Chemnitzer Motorradklub 1912. Die Damen hatten folgendes Ergebnis: 1. Preis: Schlechte (Riesa); 2. Preis: Speck (Oberhausen); 3. Preis: Heiser (Chemnitz); 1. Schriftl.: Reibitz (Freital); Sportleiter: Radner; Geschäftsleiter: Trautz (beide Dresden); Fahrwart für Rennsport: Richter (Leipzig); Wanderfahrwart: Hermann (Riesa). Die Frühjahrsversammlung der Gruppe wird in Bautzen stattfinden, im übrigen sollen im neuen Jahr wieder drei Wanderfahrten durchgeführt werden, und zwar je eine nach Burgblitz, Leipzig und Riesa.

Dunlop Tennis-Golfbälle, Tennis-Schläger.

Im Vertrieb der bekannten Dunlop Tennis- und Golfbälle sowie Tennis-Schläger ist ab 1. Oktober ds. J. eine Veränderung eingetreten und der Verkauf wieder von der Firma Deutsche Dunlop Gummi Compagnie L. G., Hanau/Rain übernommen worden.

Die bisherige Belleferin des deutschen Marktes, die Firma Deutsche Racquet G. m. b. H., Berlin SW 68, Schützenstr. 59, befindet sich ab diesem Tage in Liquidation.

Die Firma Dunlop wird den Vertrieb obiger Artikel bis auf weiteres ab Hanau vornehmen, wobei in Aussicht genommen ist, die Verkaufsorganisation unter Hinzuziehung der eigenen Dunlop-Reifen-Verkaufsniederlagen innerhalb Deutschlands im kommenden Frühjahr auszubauen.

Dunlop Tennisbälle und Schläger haben Weltreife und sind als Spitzenzeugnisse anerkannt. Hinzu kommt eine Preiswürdigkeit, die nur ein Unternehmen wie Dunlop neben hoher Qualitätsleistung zu bieten imstande ist.

Grippe

Erkältung, Nervosität, Erregungszustände, Schlaflosigkeit, Darmträgheit, Fettleibigkeit, Hustenanfälle, auch Wassersucht. Vorgebeugt, größte Erfolge durch den garantiert echten wohlschmeckenden „Nerus“-Holunderaft. Große Packung 2,75. Bischofswerda: Sanitäts-Drog. Albertstr. 2. Neukirch: Kreuz-Drog. Hoyer.

Wer ein Herz hat für den Mittelstand, für die Arbeitslosen u. für unsern Weltl. Gläubigen der wähl

Christlichen Volksdienst

Perf. Schneiderin empfiehlt sich als Hausschneiderin Erna Biener Wasserwerk Demitz-Thumitz.

Empfehle diese Woche

prima Kalbfleisch Kurt Katzer Gasthof-Fleischerei Stacha 6—7000 RM.

1. Hypothek nur aus Privatband gesucht. 22.000 RM. Grundhause. Off. unter „F. L. 100“ an die Geschäftsstelle des Blattes erb.

3-5000 RM.

von Geschäftsmann gegen Sicherheit aus Privatband 100.000. Offerten unter „G. F. 53“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnung

in freistehendem Hause, bestehend aus fünf Zimmern, Küche, Bad und reichlich Zubehör zu vermieten.

Offerten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter „G. R.“

Hiermit warne ich jedermann, meinem Mann Gustav Herbrig etwas zu borgen, da ich nichts mehr für ihn bezahle.

Marie Herbrig, Neukirch L., Am Schloßplatz 5.

Deutsche Bürger!

Angemeldet von den verantwortungslosen Phrasen des Radikalismus, der an die Stelle der praktischen Arbeit die unendlichen Reihungen des Textes und des Haffes gesetzt hat, bekennt sich das Bürgertum auf seine eigene Kraft. Wohin soll es sich wenden?

Die Deutsche Staatspartei bekennt sich gegenüber den dunklen Plänen der Reaktion klar und eindeutig zu dem großen Grundgedanken der Reichsverfassung: „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus.“ Sie lehnt alle auf Wiedereinführung der Monarchie gerichteten Bestrebungen, die zum Zerfall des Reiches führen würden, mit Entschiedenheit ab. Sie fordert eine wirkliche Reichsreform, die den Qualitätsunterschied zwischen Preußen und dem Reich beseitigt, und eine Wahlreform, die an die Stelle des Schematismus der Listen die Persönlichkeitswahl setzt und das Wahlsystem erfrischt.

Die Deutsche Staatspartei begrüßt alle Maßnahmen zur Wiederbelebung der Wirtschaft und zur Arbeitsbeschaffung. Sie wendet sich jedoch gegen die geplante Abschaffung von Weltmärkten, die unsere auf Export angewiesene Industrie völlig vernichten und weitere Millionen Volksgenossen brotlos machen würde. In der entschlossenen Fortführung der Forderung erblickt die Deutsche Staatspartei das Kernstück der Arbeitsbeschaffung und zugleich den einzigen Weg zur Gesundung der Landwirtschaft im deutschen Osten.

Die Deutsche Staatspartei tritt ein für die Erhaltung einer starken und breiten Mittelschicht selbständig wirtschaftender Menschen in Landwirtschaft und Industrie, in Handwerk und Handel. Sie ist Gegner des Sozialismus, ob er nun im nationalen oder internationalen Gewande erscheint.

Die Deutsche Staatspartei hält fest an einer Sozialpolitik, die dem Schwachen schützt und dem Freien der Wirtschaft dient. Sie bekennt sich zu dem Gedanken der Freiheit der Person und des Geistes. Sie wendet sich gegen Gewalt und Unbilligkeit, Klassenkampf und Klassenhaß, die das Ansehen Deutschlands als Kulturvolk schädigen und Volk und Jugend vergiften.

Die Reaktion ist im Vormarsch! Die Rechte des Bürgers sind bedroht!

Wittert nicht auf uns im Kampfe gegen die Mächte des Rückschritts

eine freiheitlich-nationale deutsche Bürgerpartei

Bürger kämpft mit uns

für Bürgerfreiheit, für Freiheit der Persönlichkeit, für wirtschaftlichen Aufbruch!

Wählt Deutsche Staatspartei

Liste 8

Kälz, Raffner, Elisabeth Müller, Pfing

Stng
Blick
Der Sch
mang
gollm
und des
Ergebn
tage. De
Hau
stet
Nr. 2
Mor
Die
leg
ne
wurde
geh
Kulob
gefi
wurde
sie
aus
dem
Die
der
Notver
wied.
Für
und
die
Betr
die
Anwe
durch
Zebra
deci
Todesop
klagen.
Der
preu
liberen
ein
die
loyale
Da
zu
veran
lassen
Ein
Er
aner
Tun
Schwer
erlitt
Der
deut
leht
Stappe
Der
nächste
T
An
dem
land
vor
ernst
gen
stellt,
beg
das
Ged
ach
rönig
G
S
sch
ach
f
des
deut
schen
So
fern
den
tag
des
K
Kampfe
der
d
stehen
gleichw
dem
H
e
u
nur
geltiger
p
mal
ja
alles
p
Inhalt
und
B
Vertiefung
U
Gustav
P
und
starb
f
te
ant
nism
Untergang,
ber
te.
Der
König
wandien
und
g
m
It
für
die
aus
sprechen
und
konfession
Gustav
Wolfs
mais
ging
eben
deut
schen
Prote
Glaubens
bekennt
handelte
sich
un
lischen
Bekenn
wie
das
ja
auch
ten
felder
Schlad
Toleran
gegen
Undub
fan
den
es
bei
Toleran
g
den
er
fr
er
ritten
wo
len
Bedens
e
u
n
d
W
e
i
n
e
n
weiter
zu
entfal
zu
erfüllen
verm
Und
wie
deut
schen
Volks
eigenen,
ihm
vor
den
ihm
damit
g
so
ist
auch
he
u
f
altung
und
B
e
iensart
e
Frage
nach
Se